Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark. Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreis für die achtgespaltene mm-Zeile 9 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg. Reklamezeile 40 Pfg. Bei telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 29 (Erstes Blatt) — **Schwerte** (Ruhr), **Mittwoch, den 4. Februar 1931** — **64. Jahrgang**

Donnerstag Kanzlerrede im Reichstag

Die erste Sitzung nach den Ferien

vdz. Berlin, 3. Febr. Der Aeltestenrat des Reichstages beriet am Dienstag vormittag in zweistündiger Sitzung über den Arbeitsplan des Reichstages. Das Plenum wird jetzt bis zum 28. März ohne größere Pause beraten. Sitzungsfrei sollen nur die Tage vom 16. bis 18. Februar und die Tage vom 9. bis 11. März bleiben.

Die Haushaltsberatung soll am Donnerstag beginnen, und zwar mit den Etat des Reichskanzlers. Reichskanzler Dr. Brüning wird bei dieser Gelegenheit eine Rede über die politische Gesamtlage halten. Die sich an die Ausführungen des Reichskanzlers anschließende politische Aussprache wird auch noch den Freitag in Anspruch nehmen.

Sitzungsbericht des Reichstages

vdz. Berlin, 3. Febr. Präsident Löbe eröffnete die erste Sitzung im neuen Jahre mit einem von den Abgeordneten stehend angehörten Nachruf für den verstorbenen Alterspräsidenten Herold (Z) und die Abgeordneten Dr. David (Soz.) und Hoffmann-Kaiserslautern (Soz.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der Abg. Kohlmann (K) zu einer Erklärung das Wort. Mit lauter Stimme ruft er: „Wieder sind zwei Arbeiter durch die faschistischen Mordbanden des Dr. Goebbels ermordet worden!" Der Redner verlangt die sofortige Beratung eines kommunistischen Antrags auf Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes und der Demonstrationsverbote.

Der sofortigen Beratung wird widersprochen.

Ohne Aussprache wird der deutsch-türkische Auslieferungsvertrag dem Rechtsausschuß, der Reichsratseinspruch gegen die Ladenschlußbestimmungen für den Weihnachtsheiligabend dem Sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

Zum Bericht über die Reichshaushaltsrechnung 1929 begründet Abg. Reinhardt (NS) einen Antrag, der Reichsinnenminister möge genaue Aufklärung darüber geben, wie die für die Stärkung des republikanischen Staatsgedankens und für die Verfassungsfeier ausgeworfenen Mittel verteilt worden sind.

Der Antrag Reinhardt (NS) wird gegen die Nationalsozialisten und Deutschnationalen abgelehnt, der Ausschußbericht genehmigt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Entschädigung der gewerbsmäßigen Stellenvermittler.

Abg. Jaeger-Celle (Dn.) begründet dazu eine Interpellation seiner Fraktion, in der dagegen protestiert wird, daß dem Stellenvermittlergewerbe mit einem Federstrich die Existenz genommen werden soll. Die Entschädigung müsse über den vorliegenden Gesetzentwurf allen Stellenvermittlern gewährt werden.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald weist darauf hin, daß mit dem vorliegenden Entwurf der § 55 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung verwirklicht werden soll, der bestimmt, daß die gewerbsmäßige Stellenvermittlung vom 1. Januar 1931 ab verboten ist, und daß den Stellenvermittlern, die seit dem 2. Juni 1910 das Gewerbe ausgeübt haben, eine angemessene Entschädigung gewährt wird. Die gewerbsmäßigen Stellenvermittler für Artisten, Bühnenangehörige, Chor-, Tanzpersonal und Musiker, bei denen diese Voraussetzung zutrifft, werden für die Aufhebung ihres Gewerbes bar entschädigt. Die Konzertagenten dürfen ihren Betrieb zunächst fortführen. Die übrigen Stellenvermittler, die ihr Gewerbe höchstens seit dem 2. Juni 1910 ausüben, erhalten keine Entschädigung. An deren Stelle tritt die Erlaubnis, ihren Betrieb bis zum 30. Juni 1933 fortzuführen.

Die Vorlage geht dann an den Sozialpolitischen Ausschuß.

Das Gesetz über die Erstattung von Kriegswohlfahrtsausgaben an die Länder und Gemeinden wird nach kurzer Aussprache unter Ablehnung von Aenderungsanträgen der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Die Nationalsozialisten setzten für jeden ihrer Aenderungsanträge die namentliche Abstimmung durch, die zur Ablehnung der Anträge mit 340 gegen 169 und 234 gegen 224 Stimmen führte.

Um 5,30 Uhr vertagte sich das Haus auf Mittwoch 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen neben kleineren Vorlagen der Ausschußantrag über verbilligtes Frischfleisch und der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Schlichtungsnotverordnung des Reichspräsidenten.

Ein Landjäger aus dem Hinterhalt erschossen

wtb. Niesky (Oberlausitz), 4. Febr. (Funkspruch.) Gestern nachmittag wurden der Landjäger Scholz und der Oberlandjäger Beyer auf der Straße von Niesky nach See kurz hinter Niesky aus der Schonung beschossen, aus der vor einigen Tagen die Kommunisten einen Ueberfall auf die Nationalsozialisten verübten. Landjäger Scholz brach durch einen Bauchschuß schwer verletzt zusammen. Er wurde in eine Görlitzer Klinik eingeliefert, wo er im Laufe des Nachmittags seinen Verletzungen erlegen ist. Ein großes Kommando der Görlitzer Schutzpolizei stellte an Ort und Stelle Nachforschungen an, die bisher jedoch ohne Ergebnis blieben. Der Regierungspräsident in Liegnitz hat eine Belohnung bis zu 1 000 RM für denjenigen ausgesetzt, dessen Angaben die Ermittlung oder Ergreifung der Täter ermöglichen.

Der preußische Handelsminister über die

Ursachen der Weltwirtschaftskrise:

Die Reparationsmilliarden - Die Technisierung - Das Revolutionsgerede ein Verbrechen an der deutschen Wirtschaft - Internationale und nationale Besserungszeichen in Sicht?

vdz. Berlin, 3. Febr. Der Preußische Landtag führte in seiner heutigen Sitzung die Einzelberatung zur zweiten Lesung des Wohlfahrtsetats fort.

Die Abstimmungen sollen erst am Donnerstag erfolgen.

Es folgte die zweite Lesung der Haushalte der Handels- und Gewerbeverwaltung und der Porzellanmanufaktur.

Mit der Beratung verbunden sind große Anfragen über den Bahnbau im Osten und die Ausbildung von Gewerbelehrerinnen und eine Anzahl von Anträgen des Hauptausschusses.

Danach heben die Gemeinden sich künftig von jeder Konkurrenz mit dem freien Handel und Gewerbe, abgesehen von den reinen Versorgungsbetrieben, fernzuhalten; auch sollen sie insbesondere nicht eigene Geschäfte für den Verkauf von Gas- und Elektrizitätsgeräten einrichten. Die Zulassung ausländischer Wanderarbeiter soll verboten werden. Die Richtlinien für den Bahnhofshandel sollen verschärft und der überhandnehmende Straßenhandel eingeschränkt werden.

Ferner setzt sich der Ausschuß für das Zugabeverbot und ein Verbot der Schwarzarbeit ein. Bei der Reichsregierung soll auf Einführung der 40-Stundenwoche und auf ein Verbot nicht zwingend notwendiger Ueberstunden hingewiesen werden.

In Zukunft sollen keinerlei Subventionen für Industrien jeglicher Art außer bei Vorliegen eines allgemeinen nationalen Interesses hergegeben werden. Bei allen noch erforderlichen Maßnahmen zur weiteren Senkung der Lebenshaltungskosten soll unbedingt auf die Mitwirkung der öffentlich-rechtlichen Berufsvertretungen der Wirtschaft sowie der Spitzenverbände der freien Wirtschaftsorganisationen zurückgegriffen werden. Die Staatsregierung soll ferner bei der Reichsregierung auf ein baldiges Zustandekommen eines Kartellgesetzes dringen, das den wirksamsten Schutz der Konsumenten zum Gegenstand hat.

Im Interesse der durch die gegenwärtige Wirtschaftskrise in ihrer Fortbildung gehemmten Jugend sollen folgende Maßnahmen getroffen werden: Obligatorische Einführung der Berufsschule, Bereitstellung von Mitteln zur weiteren Ausbildung von Jugendlichen in ihrem Berufe über die Schulpflicht hinaus, Bereitstellung von Mitteln für Vorträge, Lichtbildervorstellungen, durch die ermöglicht werden soll, die Jugendlichen während der Dauer der Erwerbslosigkeit von der Straße fernzuhalten. Schließlich wird das Staatsministerium noch ersucht, die von dem Handelsminister in 7 Regierungsbezirken getroffenen Maßnahmen zur Verpflichtung der erwerbslosen Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren zu einem zusätzlichen Unterricht von mindestens 12 Stunden in der Berufsschule, soweit erforderlich, auf andere Regierungsbezirke auszudehnen und die Bereitstellung der erforderlichen Mittel zu bewirken.

Handelsminister Dr. Schreiber

führte in seiner Etatsrede u. a. aus: Auch der Handelshaushalt steht im Zeichen der Weltwirtschaftskrise, die noch dadurch kompliziert wird, daß ihre Schwierigkeiten auch politischer Natur sind. Wir kommen daher der Krise auch nicht allein mit wirtschaftlichen Mitteln bei. Viele Völker haben sich im Kriege Industrien aufgebaut für Artikel, die sie vorher von anderen Ländern, vor allem von Deutschland, bezogen hatten. Verschärft wird diese Krise durch die auch wirtschaftlich verhängnisvolle Grenzziehung nach dem Kriege. (Lebhafte Zustimmung.) Alle Länder, die nach dem Kriege neu geschaffen wurden, sind bemüht, sich autarkisch zu entwickeln, sie wollen möglichst alles selbst erzeugen, was sie brauchen. Daß dabei Deutschland besonders berührt wird, ist selbstverständlich.

Zu den Ursachen der Wirtschaftskrise gehört aber auch die ungeheuer schnell sich entwickelnde Technisierung der Wirtschaft, die die Produktion viel schneller vergrößert, als sich die Abnahmefähigkeit steigern läßt. Deutschland leide besonders an der künftigen Verknappung des ohnehin engen Kapitalmarktes durch die Reparationszahlungen. Unsere Wirtschaftslage werde gekennzeichnet durch die 4¾ Millionen Arbeitslose, durch die Verdoppelung der Kurzarbeit gegenüber dem Vorjahre und durch Verdoppelung der geschäftlichen Zusammenbrüche gegenüber der Vorkriegszeit. Ueber die Möglichkeiten einer Arbeitsbeschaffung im großen Stile gab sich die Oeffentlichkeit vielfach falschen Vorstellungen hin. Dasselbe gelte von dem Projekt, durch die Schaffung geldwerter Scheine die Wirtschaft zu beleben. Würde man den Geldumlauf vermehren, so würde man sicherlich nicht im gleichen Umfange Erzeugung und Umsatz erhöhen, sondern nur die Schrecken der Inflation erneut heraufbeschwören. Hinsichtlich des Problems der Beschulung von arbeitslosen Jugendlichen gebühre der Berufs- und Fachschullehrerschaft Dank für ihre unentgeltliche Mitarbeit. Beim Preisabbau könne die Regierung nur im wesentlichen Systematisierungen und Hemmungen beseitigen. Besonders dringlich sei eine Herabsetzung der Tarife bei den öffentlichen Betrieben. Gesetzliche Eingriffe in die Kreditbedingungen werden nur allzu leicht das Sparen überhaupt unterbinden, weil die Banken ja überwiegend mit dem Gelde ihrer Einleger arbeiten. Die Zinsen könnten nur verbilligt werden durch die Pflege des Vertrauens in die Beständigkeit der deutschen Verhältnisse. Das Revolutionsgerede im Lande sei darum ein Verbrechen an der deutschen Wirtschaft. Die politischen Verhältnisse des letzten Jahres hätten unsere Kreditbedingungen um 20 bis 25 Prozent verschlechtert. Unsere Lage sei jedoch nicht hoffnungslos, denn internationale und nationale Besserungszeichen würden sichtbar.

In der Aussprache kam nur noch der Sozialdemokrat Osterroth zum Wort, der verlangte, daß Deutschland die diplomatische Initiative für eine internationale Kürzung der Arbeitszeit ergreife.

Erdbeben-Katastrophe auf Neuseeland

Die Stadt Napier zerstört, andere Städte schwer heimgesucht - Die ganze Küste ist verändert, der Meeresboden senkte sich - Flutwellen gefährdeten die Schiffe - Hunderte von Toten, tausende von Verletzten werden gemeldet

wtb. Wellington (Neuseeland), 3. Febr. Heute vormittag ereignete sich ein heftiges Erdbeben. Im Hawkes-Baybezirk wurde eine Anzahl Brücken und Viadukte schwer beschädigt. Der Meeresboden bei Napier senkt sich; die „Northumberland" und andere Dampfer sind deshalb aufs offene Meer hinausgefahren. Eine Anzahl Oeltanks in Napier stehen in Flammen. Die Telegraphenlinien sind zerstört. Die bisher vorliegenden Nachrichten sind spärlich und treffen nur auf drahtlosem Wege ein.

Die ersten zusammenfassenden Berichte

wtb. London, 3. Febr. Nach den hier vorliegenden Meldungen hat das Erdbeben in Neuseeland große Verluste an Menschenleben und riesigen Sachschaden verursacht. Die Stadt Napier, der Hafen und Hauptort von Hawkes-Bucht, North-Island, hat am meisten gelitten und steht in Flammen. Auch die Stadt Hastings, die einige Meilen von Napier entfernt liegt, ist sehr schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Dort haben mehr als 100 Menschen ihr Leben verloren, und Hunderte sind verletzt worden. Der Bevölkerung, die sich zum Strande geflüchtet hat, fehlt es an Lebensmitteln und Wasser. Auf das Erdbeben folgten einige Flutwellen. Die Schiffe im Hafen wurden nach allen Richtungen auseinandergetrieben. Einige von ihnen retteten sich auf die hohe See. Viele Menschen wurden in den Straßen durch die einstürzenden Häuser getötet. **Ein Privatkrankenhaus stürzte zusammen und begrub Patienten und Krankenschwestern unter seinen Trümmern. Auch ein Teil des städtischen Hospitals stürzte ein.** Zahlreiche Krankenschwestern, die in dem daneben liegenden Schwesternheim schliefen, werden vermißt.

Das Erdbeben hat die ganze Küste verändert. Viele Klippen sind ganz oder teilweise ins Meer gestürzt. Bluff Hill, eine über den Hafen von Napier ragende Höhe, stürzte in die Bucht. Allenthalben fanden Erdrutsche statt.

Das britische Kriegsschiff „Veronica" lag gerade vor Napier, als das Erdbeben stattfand. Der Kommandant beorderte die Mannschaft an Land und leitete die Rettungsarbeiten in der Stadt. Die Admiralität in London hat eine Mitteilung des Befehlshabers des neuseeländischen Geschwaders erhalten, der zufolge sich die Kreuzer „Dunedin" und „Diomedes" mit Aerzten, Krankenschwestern und Arzneimitteln auf dem Wege von Auckland nach Napier befinden. Weitere Aerzte und Krankenschwestern werden in Flugzeugen und Kraftwagen nach dem heimgesuchten Gebiet gesandt.

Der Befehlshaber des Kriegsschiffes „Veronica" hat einen Funkspruch nach Auckland gesandt, in dem es heißt:

„Ich bin soeben von einer Besichtigung Napiers zurückgekehrt. Fast alle Steingebäude sind zerstört und zahlreiche Teile der Stadt brennen noch lichterloh. Hunderte von Holzhäusern sind ebenfalls vernichtet worden. Man befürchtet, daß die Verlustliste sehr groß ist. Es ist jedoch noch nicht möglich, die Zahl der Opfer abzuschätzen. Die Wasserleitung der Stadt ist außer Betrieb, und die Feuerwehr ist daher nicht imstande, der Brände Herr zu werden. Die Bevölkerung ist ruhig, aber durch die Größe der Katastrophe schwer erschüttert. Ich habe Lebensmitteldepots organisiert, lasse die Straßen durch Polizeistreifen überwachen und habe Notlazarette errichtet. Obdachlose Frauen und Kinder werden an Bord der „Veronica" genommen. Die Erdstöße dauern fort."

Weiter wird aus Auckland gemeldet: Es war ½10 Uhr früh (11,30 Uhr abends MEZ), als der erste Erdstoß in Napier verspürt wurde. Es folgte gleich darauf ein weiterer Stoß, der fast ebenso schwer war wie der erste. Alle Lichter erloschen und die Stadt war nur durch die brennenden Häuser erhellt. **Die Bekämpfung der**

Feuersbrunst erfolgt durch Sprengung der Gebäude mit Dynamit, um ein weiteres Umsichgreifen der Flammen zu verhindern. Napier sieht aus, als wenn es einer Beschießung ausgesetzt gewesen sei. Das Masonic-Hotel, eines der bekanntesten Hotels in Neuseeland, und alle daran grenzenden Gebäude sind dem Erdboden gleichgemacht.

Außer Napier und Hastings wurden auch die Städte Waipukurau, Danevirke, Woodville und Gisborne schwer mitgenommen; doch scheinen in diesen Städten Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen zu sein. Die Telephonistinnen in Gisborne blieben auf ihrem Posten, bis ein Befehl gegeben wurde, das Gebäude zu räumen, worauf sie in geschlossenem Zuge auf die Straße marschierten.

Napier liegt etwa 320 Kilometer nordöstlich von Wellington und zählt ungefähr 19 000 Einwohner. Wie verlautet, wird ein großer Teil des bei dem Erdbeben angerichteten Schadens von Londoner Versicherungsfirmen getragen werden müssen.

1000 Verletzte in Napier.

wtb. **Wellington**, 3. Febr. Nach den letzten vorliegenden Meldungen wird die Zahl der bei dem Erdbeben in Neuseeland Verletzten in der am stärksten betroffenen Stadt Napier auf 1000 geschätzt.

Die Osthilfebesprechungen gehen weiter

Der Kampf um die Haftungsverbände.

cnb. **Berlin**, 3. Febr. (Eig. Meld.) Wie wir erfahren, ist es heute noch nicht gelungen, die Besprechungen über die Beteiligung der Landwirtschaft an der Verantwortung bei der Durchführung der Osthilfe zu einem Abschluß zu führen. Es handelt sich um die Frage, ob Haftungsverbände gegründet werden sollen. An den zuständigen Reichsstellen bestehen dagegen starke Bedenken. In weiteren Besprechungen soll nun, wenn möglich morgen, geklärt werden, ob es vielleicht möglich ist, den Haftungsverbänden eine andere Form zu geben, als sie von der Landwirtschaft bisher verlangt wurde.

Das Staatsministerium sagt nicht aus

vdz. **Berlin**, 4. Febr. (Tel.) Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags zur Nachprüfung der Frage, ob anläßlich des Volksbegehrens gegen den Youngplan preußische Beamte durch ihre Vorgesetzten an der Beteiligung am Volksbegehren verhindert wurden, hatte den Abg. Borck (Dnat.) zum Berichterstatter bestellt. Abg. Borck hatte eine Reihe von Fragen formuliert, die der preußische Ministerpräsident und mehrere Minister zum Beweisthema beantworten sollten. Wie der Berichterstatter jetzt mitteilt, hat Ministerpräsident Braun dem Ausschuß durch Schreiben erklärt, daß das Staatsministerium sich auf Grund des Art. 25 der preußischen Verfassung nicht in der Lage sehe, dem Ministerpräsidenten, dem Justizminister und dem damaligen Innenminister Grzesinski die Genehmigung zur Beantwortung der formulierten Fragen zu erteilen.

Verständigung zwischen Kabinett und Volkspartei

Die große Besprechung in der Reichskanzlei über die Sparmaßnahmen.

cnb. **Berlin**, 3. Febr. (Eig. Meldung.) In der Reichskanzlei hat heute vormittag eine dreistündige Besprechung über die Forderung der Deutschen Volkspartei auf weitere Abstriche am Etat stattgefunden. An der Konferenz nahmen außer dem Reichskanzler und dem Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, auch Reichsfinanzminister Dietrich und der Etatsachverständige der volksparteilichen Reichstagsfraktion, Dr. Cremer, teil.

Wie wir erfahren, ist es gelungen, die Grundlage für eine Verständigung zu schaffen, über die Einzelheiten im Augenblick noch nicht mitgeteilt werden können, zumal sich auch die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei zunächst heute abend mit dem Ergebnis der Besprechung beschäftigen wird.

Dazu kommt, daß sich nach der Ansicht des Reichsfinanzministers im Augenblick noch gar nicht übersehen läßt, ob und in welcher Höhe mit einem Fehlbetrag zu rechnen ist. Sicher dürfte jedenfalls sein, daß auch die Reichsregierung unter keinen Umständen wagen wird, die Deckung auf dem Wege neuer Steuern oder Anleihen zu suchen. Das geht schon aus den früheren Erklärungen maßgebender Stellen hervor. Es bleibt demnach nur übrig, daß am Etat weitere Einsparungen vorgenommen werden, wenn sich die Notwendigkeit dazu herausstellen sollte. Außer den Einsparungen sind auch die übrigen großen aktuellen Fragen, wie Arbeitslosigkeit, Reparationen und Osthilfe, zwischen dem Kanzler und dem Führer der Deutschen Volkspartei besprochen worden. In politischen Kreisen hat man den Eindruck, daß die heutige Konferenz zu einer Entspannung in dem Verhältnis zwischen Volkspartei und Kabinett führen dürfte.

Politische Beleidigungsklage

cnb. **Berlin**, 3. Febr. (Tel.) In der Beleidigungsklage, die der Spitzenkandidat der Deutschen Staatspartei in Hamburg, Dr. Stolper, wegen einer Reihe gegen ihn erhobener Vorwürfe angestrengt hatte, wurden heute Dr. Strasser vom „Nationalen Sozialist" zu 300 Mark, Dr. Lippert vom „Angriff" zu 150 Mark und Reinhold vom „Montag Morgen" zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Verschärfung der Geschäftsordnung des Reichstags

Versehentlich eingeladen

vdz. **Berlin**, 4. Febr. (Funkspruch.) Die Verhandlungen der Reichstagsparteien über eine Verschärfung der Geschäftsordnung sind am Dienstag abend in einer neuen Besprechung unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Löbe zum Abschluß gebracht worden. Alle Reichstagsfraktionen mit Ausnahme der Nationalsozialisten, der Kommunisten und der Deutschnationalen werden als Ergebnis dieser Verhandlungen schon am Mittwoch Anträge einbringen, in denen es u. a. heißt: Finanzvorlagen werden nach der neuen Bestimmung vom Präsidenten den zuständigen Ausschüssen überwiesen, wenn nicht die Regierung einer abweichenden Behandlung zustimmt. Finanzvorlagen sind alle Vorlagen der Regierung und Anträge aus dem Hause, die in der Hauptsache oder in erheblichem Umfange auf die öffentlichen Finanzen einwirken. Ein Antrag von Reichstagsmitgliedern, der eine Finanzvorlage darstellt und eine Ausgabenerhöhung oder Einnahmesenkung im Gefolge haben kann, wird nur mit den dazu gehörigen Titeln des Haushaltsplanes und nur dann beraten, wenn er mit einem Ausgleichsantrag zu ihrer Deckung verbunden ist. Als Deckung gilt eine anderweitige Schätzung von Einnahmen und Ausgaben nur dann, wenn die Reichsregierung sie als richtig anerkennt. Antrag und Ausgleichsantrag bilden für Beratung und Abstimmung einen einheitlichen, nicht teilbaren Antrag. Die Bestimmungen über die Vertrauensfrage sollen dahin geändert werden, daß ein Antrag, der feststellen will, ob die Reichsregierung oder einzelne Mitglieder glieder das Vertrauen besitzen oder nicht, nur in der Fassung eingebracht werden darf: „Der Reichstag entzieht dem Reichskanzler (bezw. Reichsregierung oder Reichsminister) das Vertrauen". Im übrigen sind solche Anträge nur im Plenum zulässig.

Interpellationen sollen zukünftig nur Tatsachen enthalten dürfen, die zur Kennzeichnung dergewünschten Auskunft notwendig sind. Wenn durch ihren Inhalt der Tatbestand einer strafbaren Handlung begründet wird, wenn sie parlamentarisch unzulässige Wendungen oder über den Sachverhalt hinaus eine Beurteilung enthalten, muß sie der Präsident zurückweisen. — Ein Redner, dem das Wort entzogen ist, darf es zukünftig in der gleichen Sitzung nicht wieder erhalten. — Nach Auffassung der Antragsteller bedarf der Gesamtantrag nur einer einfachen Mehrheit.

Auf Anregung der Sozialdemokraten werden die Parteien ferner folgenden Antrag zur Aenderung des Pressegesetzes annehmen: „Wer nach gesetzlicher Vorschrift nicht oder nur mit besonderer Zustimmung oder Genehmigung strafrechtlich verfolgt werden kann, darf nicht verantwortlicher Redakteur einer periodischen Druchschrift sein."

An der Sitzung, zu der die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten nicht eingeladen waren, hatte, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, auch der nationalsozialistische Abg. Meyer-Westfalen teilgenommen. Seine Anwesenheit fiel den übrigen Anwesenden erst auf, als der vereinbarte Antrag ihm zur Unterschrift vorgelegt wurde und er die Unterschrift verweigerte. Abg. Meyer-Westfalen hat, wie sich nachher herausstellte, nur durch ein Versehen eine Einladung erhalten, die eigentlich dem Abg. Meyer-Berlin von der Staatspartei galt.

Der Streit in der Heimwehr

Absage der Tiroler Heimwehrformationen an Dr. Steidle.

wtb. **Innsbruck**, 4. Febr. (Funkspr.) Die sog. bundestreue Heimatwehr Tirols, die einige Kompagnien der Innsbrucker Heimatwehr, eine Kompagnie in Kufstein und einige andere Heimatformationen umfaßt, veröffentlicht ein Communique, in dem es u. a. heißt: Da Dr. Steidle auf der letzten Bundesführerversammlung dem Streben des Bundesführers, die Einheit der Bewegung sicherzustellen, entgegengetreten sei, könne er nicht mehr das Vertrauen jener Tiroler Heimwehrmänner genießen, die an der Einheit der Bewegung unbedingt festhalten. Nach einer Würdigung der bisherigen Verdienste Dr. Steidles wird diesem schließlich nahegelegt, zurückzutreten, da sein Verbleiben auf seinem Posten als Landesführer das Ausscheiden der bundestreuen Heimwehrformationen aus der Tiroler Heimwehr und deren direkte Unterstellung unter den Bundesführer zur Folge hätte.

Das Abstimmungsergebnis über die Dortmunder Schiedssprüche

wtb. **Dortmund**, 4. Febr. (Tel.) Der am 27. Januar von der tariflichen Schlichtungsstelle gefällte Schiedsspruch für die rheinisch-westfälischen Gemeindeangestellten wurde von allen am Tarifvertrag beteiligten Parteien angenommen. Die Angestelltengehälter vermindern sich mithin für Februar und März 1931 um 5 Prozent. Gehälter unter 125 Mark bleiben abzugsfrei, ebenso die Kinderzuschläge und ähnliche Bezüge.

Der Schiedsspruch für die Gemeindearbeiter, der ebenfalls eine Lohnherabsetzung von 5 Prozent vorsah, ist von den Arbeitnehmern abgelehnt worden.

Keine Einigung im englischen Baumwollkonflikt

wtb. **London**, 4. Febr. (Funkspr.) In der gestrigen Besprechung mit den Arbeitgebern erklärten die Vertreter der Arbeitnehmer, sie seien nicht geneigt, ihre jetzige Stellung aufzugeben. Sie wollten vielmehr die am 7. Februar zusammentretende Tagung des Generalrats der Webervereinigung abwarten.

Die Türkin soll Soldat werden!

Der türkische Staatspräsident für militärische Dienstpflicht der Frauen.

wtb. **London**, 3. Febr. (Tel.) Das Reutersche Büro meldet aus Konstantinopel: In einer Rede in einer Mädchenschule in Smyrna sagte der Präsident der Republik, Mustapha Kemal Pascha: Nicht physiologische Ursachen, sondern grundlose Vorurteile verhindern die Frauen, militärischen Dienst zu tun. Heute verlangen die Frauen die Bürgerrechte und wollen auf gleichem Fuße mit den Männern stehen. Jedes Recht bringt aber auch eine Pflicht mit sich, und nicht die geringste dieser Pflichten gegenüber dem Staat ist die militärische Dienstpflicht. In alten Zeiten haben Frauen Schulter an Schulter mit den Männern gekämpft. Es gibt kein grundsätzliches Hindernis in der modernen Gesellschaft, warum Frauen nicht Soldaten werden sollten.

Abschiebung arbeitsloser Einwanderer aus Argentinien

wtb. **Neuyork**, 3. Febr. (Tel.) Die argentinische Regierung wendet, wie die Associated Preß aus Buenos Aires meldet, einschneidende Mittel an, um der immer mehr um sich greifenden Arbeitslosigkeit entgegenzutreten. Sie hat jetzt beschlossen, alle erwerbslosen Einwanderer in ihre Heimatländer abzuschieben. 2000 sind bereits abgeschoben worden. Täglich sollen je weitere 700 zurückgesandt werden.

Generalstreik in Havanna

wtb. **Neuyork**, 3. Febr. (Tel.) Die Arbeiterorganisationen in Havanna (Kuba) haben, wie die Associated Preß meldet, beschlossen, mit dem heutigen Tage um 6 Uhr abends in den Generalstreik zu treten. Die Zeitungen haben angekündigt, daß sie ihr Erscheinen für einen Tag, vielleicht aber auch für längere Zeit, einstellen werden. Der Streik wird mit der kürzlichen Aufhebung der verfassungsrechtlichen Garantien, mit der Unterdrückung zahlreicher Blätter, mit der Verhaftung von Studenten sowie mit anderen Maßnahmen der Regierung Machados begründet. Unruhen werden nicht erwartet.

Anklageerhebung gegen Massenmörder Kürten

wtb. **Düsseldorf**, 3. Febr. In der Strafsache Kürten hat die Staatsanwaltschaft die Anklage erhoben und der Strafkammer in Düsseldorf zur Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens zugeleitet. Die Anklage umfaßt neun Morde, die an folgenden Personen begangen sind: Christine Klein, Maria Hahn, Rosa Ohliger, Rudolf Scheer, Luise Lenze, Gertrud Hamacher, Ida Reuter, Elisabeth Dörrier und Gertrud Albermann. Die Anklage erstreckt sich weiter auf die Ueberfälle auf Frau Kühn, Anni Goldhausen, Frau Mantel, Heinrich Kornblum, Gertrud Schulte, Frau Meurer und Frau Wanders. In allen übrigen Fällen ist gemäß § 154 der Strafprozeßordnung von der Erhebung der Anklage abgesehen worden. Zeit und Ort der Hauptverhandlung sind noch nicht bestimmt.

Aus Nah und Fern

Ein gemeiner Betrug.

* **Köln**, 3. Febr. Eine in Verzweiflung um das Schicksal ihres zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Bruders in Köln lebende Lehrerin wurde am Montag von einem Unbekannten aufgesucht, der ihr erklärte, daß ihr Bruder aus dem Zuchthaus Rheinbach entflohen sei, sich im Schlachthof aufhalte und sich nicht herwage, weil ihn die Kriminalpolizei suche. Er bitte um Wäsche und Kleidung und einige hundert Mark, um ins Ausland flüchten zu können. Die Schwester gab, was sie hatte. Sie ist nun, wie sich hinterher herausstellte, einem Schwindler in die Hände gefallen.

Bestechungsverfahren gegen Berliner Kriminalbeamte.

cnb. **Berlin**, 3. Febr. (Tel.) Zu einer Blättermeldung, wonach gegen Kriminalbeamte ein Strafverfahren wegen passiver Bestechung eingeleitet worden sei, teilt der Polizeipräsident mit, daß die Tatsache an sich richtig sei. Es handle sich aber nicht um Beamte, die dem Rennbahndezernat angehören, sondern um zwei Kriminalbeamte, die anderen Dienststellen unterstellt sind und sich unbefugt auf den Rennbahnen zu schaffen gemacht haben.

Zwei weitere Alpenjäger als Leichen geborgen.

wtb. **Bardonecchia**, 3. Febr. (Tel.) Wie die Blätter berichten, konnten nunmehr zwei weitere Leichen der bei dem Lawinenunglück verschütteten Alpenjäger geborgen werden. Von den 21 Verschütteten sind somit bereits fünf als Leichen wiedergefunden worden.

Der Münchener Raubmord aufgeklärt

wtb. **München**, 4. Febr. (Tel.) Die Kriminalpolizei hat gestern einen 19jährigen Wagen- und Karosseriebauer und einen 18jährigen Hilfsarbeiter aus München unter dem Verdacht verhaftet, in der Gravelottestraße die Metzgermeisterswitwe Karolina Franke ermordet und etwa 150 Mark aus der Ladenkasse geraubt zu haben. Beide legten ein umfassendes Geständnis ab; sie behaupten, es sei nicht ihre Absicht gewesen, die Frau zu töten.

Erdstoß bei Hof

wtb. **Hof in Bayern**, 3. Febr. Die Erdbebenstelle des Luftplatzes Hof teilt mit, daß am Seismographen gestern abend zwischen ½6 und 6 Uhr ein erheblicher Erdstoß bemerkt wurde, der in süd-nördlicher Richtung von Wurlitz über Maschendorf—Hof—Gumpersreuth verlief. Besonders verspürt wurde der Erdstoß in Gumpersreuth, wo er als explosionsartiger Knall wahrgenommen wurde und verschiedentlich an den Häusern Schaden anrichtete.

Explosion auf dem britischen U-Boot X 1

wtb. **London**, 4. Febr. (Funkspruch.) **An Bord des großen Unterseebootes der britischen Kriegsmarine X 1 ereignete sich während einer Probefahrt in der Themsemündung eine Explosion. Sechs Mann wurden schwer und sechs leicht verletzt.**

Eisenbahnunglück am Comer See

wtb. **Rom**, 4. Febr. (Funkspruch.) **Auf der Strecke Lecco—Colico stieß gestern infolge falscher Weichenstellung ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Dabei wurden fünf Eisenbahnbeamte leicht verletzt, während die Reisenden mit dem Schrecken davonkamen. Der Eisenbahnverkehr erlitt keine Unterbrechung.**

Verzögerung des Weiterfluges von „Do X"

wtb. **Las Palmas**, 3. Febr. Bei den Starterprobungen mit belastetem Schiff für den Weiterflug des „Do X" von Las Palmas nach Porto Praga wurde eine Spante leicht beschädigt. Da deren Reparatur von der Heranschaffung von Material abhängig ist, mußte der Flug verschoben werden.

Funkmeldungen

Kommunistenverhaftungen in Lodz.

wtb. **Warschau**, 4. Febr. (Funkspr.) Nach einer Meldung der Poln. Tel.-Agentur aus Lodz verhaftete die dortige Polizei gestern eine Anzahl Teilnehmer an dem Kongreß der kommunistischen Gruppe der sog. linkssozialistischen Partei. Die Verhaftung erfolgte wegen der umstürzlerischen Tendenzen der Partei und ihrer Kundgebungen gegen den Staat.

Strafmaßnahmen gegen polnische Polizeibeamte in Luck.

wtb. **Warschau**, 4. Febr. (Funkspruch.) In der polnischen Presse waren Anklagen gegen die Polizei wegen der Methoden erschienen, die gegen Untersuchungsgefangene von Polizeiorganen in Luck angewandt worden seien. Zu dieser Angelegenheit erklärte der Innenminister Sladkowski in der gestrigen Vollsitzung des Senats, daß auf Grund der Feststellungen der nach Luck entsandten Untersuchungskommission bereits vor 10 Tagen sämtliche in Frage kommenden Polizeibeamten in Luck von ihm ihres Amtes enthoben worden seien.

Zollvorlage der lettländischen Regierung abgelehnt.

wtb. **Riga**, 4. Febr. (Funkspruch.) Die von der Regierung vorgeschlagenen Abänderungen des Zolltarifes, die eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle vorsahen, wurden gestern vom Landtag abgelehnt.

Rücktritt des estnischen Kabinetts.

wtb. **Reval**, 4. Febr. (Funkspruch.) Das Kabinett Strandman ist zurückgetreten. Der Rücktritt ist auf Schwierigkeiten zurückzuführen, die bei der Besetzung des freigewordenen Postens des Ackerbauministers entstanden sind, da zwei Koalitionsparteien — Landwirte und Neusiedler — die Neubesetzung dieses Ministeriums für sich in Anspruch nahmen.

Die englische Wahlreformvorlage in 2. Lesung angenommen.

wtb. **London**, 4. Febr. (Funkspruch.) **Das Unterhaus hat den konservativen Antrag auf Verwerfung der Wahlreformvorlage mit 295 gegen 230 Stimmen abgelehnt und die Vorlage in 2. Lesung angenommen.**

Turnen - Spiel - Sport

EC. Alemannia

Fußball

Alemannia 1. — Hohenlimburg 1. 6:2 (4:0).

Mit diesem achtbaren Resultat verließen die Alemannen als Sieger den Platz. Hohenlimburg konnte dem Elan der Hiesigen nicht den Widerstand entgegensetzen, der zur Herbeiführung eines anderen Resultats notwendig gewesen sein würde. Darum kann man dieses Ergebnis als dem Spielverlauf gerechtwerdend, bezeichnen. Der beste Mann der Gäste war der Torwart, der eine höhere Niederlage seiner Mannschaft verhütete. Mit den besten Aussichten gehen die Alemannen in die nächsten Kämpfe. — Alemannias zweite Mannschaft kam in der Diplomserie des Rasensportverbandes am Sonntag kampflos zu den Punkten, weil Hennen nicht antrat.

Deutsche Jugendkraft

Handball

1. Jgd. DJK. Schwerte — 1. Jgd. Tura Hagen 2:2.

Das Spiel wurde als Gesellschaftsspiel ausgetragen. Die schlechten Platzverhältnisse ließen kein schönes Spiel zu. Schwerte ging kurz nach Anfang in Führung, doch glich Hagen bald aus. Halbzeit 1:1. Nach dem Wechsel übernahm Hagen für kurze Zeit die Führung und legte ein Tor vor. Doch bald hatte Schwerte sich freigemacht und spielte, wie in der ersten Halbzeit ständig überlegen; es langte zur zum Ausgleich.

3. Jgd. „Elmar" Eilpe — 2. Jgd. DJK. 0:20!

Mit nicht weniger als 20 Tore Unterschied siegte der Spitzenführer in Eilpe. Das Ergebnis besagt alles. Nicht einmal das Ehrentor war dem Gastgeber vergönnt. Der Schwerter Sturm war in Hochform und ließ den Hüter der Eilper nicht zur Ruhe kommen. Auch die Hintermannschaft des Siegers war auf dem Posten. Sie hielten ihr Tor rein allerdings ohne viel Mühe, da die Hagener selten bis über die Mitte kamen. Die drückende Ueberlegenheit kam am besten dadurch zum Ausdruck, daß es selbst dem Schwerter Tormann, als es ihm zu langweilig wurde, gelang ein Tor zu werfen.

Tv. Villigst 1. — Tv. Letmathe 1. 1:0.

Westfalia in Hochform.

Am Sonntag standen sich obige Mannschaften zum Meisterschaftsspiel auf dem Villigster Sportplatz gegenüber. Villigst hat Anstoß und trägt sofort das Letmather Tor in Gefahr, aber die gute Hintermannschaft weist alle Angriffe gut ab. In der 17. Minute macht Villigst einen Durchbruch und der Halblinke kann zum 1. Male einsenden. In der 20. Minute erhält Villigst einen Strafwurf zugesprochen, welcher vom Halblinken unhaltbar eingesandt wird, aber vom Schiedsrichter nicht gewertet wurde.

Nach der Pause sah man bald diese bald jene Mannschaft im Vorteil, zeitweise spielten sogar die Letmather überlegen, aber die gute Villigster Hintermannschaft läßt sie zu keinem Erfolge mehr kommen.

Tv. Villigst 2. — Tv. Leckingsen 1. 0:1.

Vor dem Spiel der ersten Mannschaften trafen sich obige Gegner. Leckingsen hat Anstoß und will Villigst überraschen, aber die Villigster sind auf ihrem Kosten, und spielen sogar überlegen.

Nach der Pause sieht man immer wieder die Villigster im Angriff, aber sie können es nicht verhindern, daß Leckingsens Mittelsturm zum ersten und letzten Male einsendet. Nach kurzer Zeit trennen sich dann zwei gleichwertige Gegner.

Reichsbahn-Turn- und Sportverein Schwerte

Reichsbahn-Tus 1. M. — Tv. Holzen 07 1. M. 0:3 (0:0).

Auf dem Sportplatz Gymnasium trafen sich obige Mannschaften zum Gesellschaftsspiel. Trotz der schlechten Platzverhältnisse zeigten beide Mannschaften ein jederzeit spannendes Spiel. Die Gäste stellten eine Mannschaft, die in allen Teilen gut besetzt war. Lediglich Verteidigung und Mittelläufer zeigten gute Zerstörungsarbeit und schickten ihren Sturm immer wieder nach vorn. Doch der Torwart der Reichsbahner befand sich in bester Form und die schwersten Sachen wurden von ihm gemeistert. Erst in der 2. Halbzeit konnten ihn die Gäste 3 Mal überwinden. Bei der Verteidigung der Reichsbahner vermißte man die alte Form. Etwas mehr Deckungsspiel wäre ihnen dringend zu empfehlen; ebenso der Läuferreihe. Der Sturm spielte mal wieder zu aufgeregt und das mäßige Spielen war der gröbste Fehler, den sie begehen konnten. Der Schiedsrichter, Weber-Lindenhorst, ließ keine Härten aufkommen und war dem Spiel jederzeit ein guter Leiter. Zum Spiel selbst:

Nach der Wahl spielen die Reichsbahner zunächst auf das bessere Tor, konnten aber wegen ihrer unplazierten Würfe und der Verteidigung der Gäste nichts machen. Die Rot-Weißen kommen bis zur Halbzeit auch zu keinem Erfolg. Der Torwart der Reichsbahner mußte wohl oft eingreifen und mit dem Schlamm vor und in dem Tor reichlich Bekanntschaft machen. — Nach der Pause setzt Holzen etwas mehr Tempo auf und nach 10 Minuten konnte der Halbrechte zum 1. Mal einwerfen. 7 Minuten später folgte der zweite. Kurze Zeit darauf kommen die Gäste dann noch zum 3. Erfolg. Bis zum Schlußpfiff ändert sich nichts mehr und Holzen verläßt als der Glücklichere den Platz. — Die Schülermannschaften:

Reichsbahn-Tus 1. Schüler — Tv. Holzen 07 1. Schüler 0:0.

trafen sich morgens und trennten sich nach eifrigem Spiel unentschieden.

G. D. A. Sportabteilung — Reichsbahn-Tus 2. M. 0:2 (0:0).

Infolge der Unfähigkeit des Schiedsrichters verloren die Gäste unverdienterweise. Ein Unentschieden wäre besser am Platze gewesen. In Zukunft sollte man solche Leiter nicht anerlennen, denn sie schaden nur der Sportbewegung.

Mittwoch, den 4. 2. 31, abends 6 Uhr findet eine Spielersitzung für sämtliche Handballspieler statt.

Eichenkreuz

Eichenkreuz 1. — Holzen 2. 2:2.

Wer am vergangenen Sonntag zum Sportplatz am Gymnasium gekommen war, um Holzens 2. Mannschaft mit neuen Lorbeeren gekrönt zu sehen, der war in seinen Erwartungen sehr getäuscht. Eichenkreuz bot einen sehr flotten und vor allen Dingen sehr fairen Gegner, von dem Holzen in dieser Beziehung sehr viel lernen kann.

Schon beim Anpfiff legen die Eichenkreuzler mit Volldampf los; aber der Ansturm scheitert an der sicheren Holzener Verteidigung. Ein Gegenangriff der Holzener verläuft ebenfalls ergebnislos. So wechselt Angriff mit Gegenangriff, ohne daß der gewünschte Erfolg erzielt wird. Doch da bringt endlich ein Strafwurf den Eichenkreuzlern den längst verdienten Erfolg. 1:0 für Eichenkreuz. Holzen ist verblüfft und versucht nun mit äußerster Schnelligkeit den Ausgleich zu erzielen. Die Unentschlossenheit der gegnerischen Verteidigung kommt ihnen zu Hilfe, und schon hängt der Ball im Netz. Eichenkreuz läßt jedoch nicht lange auf sich warten. Nach einigem Hin und Her wirft er das zweite Tor. Mit 2:1 geht es in die Halbzeit.

Nach der Halbzeit ein äußerst heftiger Kampf. Unter Einsetzung all ihrer Körperkraft suchen die Holzener die Ehre zu retten. Von jetzt an war Holzen alles andere, nur nicht fair. Einer ihrer Spieler gibt einem Eichenkreuzler eine Ohrfeige; als ihn deswegen der Schiedsrichter des Platzes verweist, hält er es auch für ehrenhaft, dem Schiedsrichter mit einer Ohrfeige zu antworten. Jedenfalls wirft Holzen noch ein Tor und damit müssen sie sich zufrieden geben.

Deutsche Turnerschaft

Handballmeisterschaftsspiel (Bezirksklasse).

Schwerter Turnerschaft 1. — Turnverein Hörde 1. 1:1 (Halbzeit 1:0).

Die erschienen Zuschauer wurden Zeuge eine spannendes Kampfes. Beide Mannschaften kämpften mit großem Eifer um den Sieg, den keiner Partei zufiel und unentschieden endete. Der Platz war nicht in bester Verfassung, der aufgeweichte Boden wirkte entsprechend auf das Spiel. — Das Spiel wurde mit scharfem Tempo durchgeführt. Schwerte spielt zum größtenteil überlegen. Die Mannschaft spielt gut zusammen und hat gute Fortschritte gemacht. Mit 1:0 für Schwerte endete de erste Halbzeit. Hatte man nach der Halbzeit dem Spielverlauf nach mit einem Sieg der Schwerter gerechnet, so wurde man enttäuscht. Alle Angriffe der Schwerter wurde von der etwas zahlreichen Verteidigung der Hörder zunichte gemacht. Das Spiel lag meistens in der Hälfte des Gegners und doch gelang es Hörde durch blitzschnellen Angriff das Spiel unentschieden zugestalten.

Schwerter Turnerschaft 2. Turnv. Hörde 2. 1:0 (1:0).

Vor dem Spiel der ersten Mannschaften trafen sich zum Freundschaftsspiel die 2. Mannschaften. Auch hier macht sich ein Fortschritt bemerkbar. Nur muß der Sturm entschlossener aufs Tor werfen und die Erfolge werden nicht ausbleiben.

*

Handballabteilung G.D.A. Schwerte — Reichsbahn T. u. Sp. Verein 2 2:0 (2:0).

Wider alles Erwarten vermochte der GDA. die Niederlage von 1:2 gegen die 2. Mannschaft des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins vom 11. v. Mts., am vergangenen Sonntag mit 2:0 wettmachen.

Der GDA. legte gleich ein flottes Tempo vor und zeigte bald ein überlegenes Spiel. Durch einen gut plazierten Strafwurf geht er auch bald in Führung. Kurz danach gelingt es dem Halbrechten, durch einen sehr schönen Langwurf, das Ergebnis auf 2:0 zu stellen. Das Tempo hält bis zur Halbzeit unvermindert an. Nach derselben hat das Spiel stark unter dem aufgeweichten Boden zu leiden und ist den beiden Mannschaften kein Erfolg mehr vergönnt. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Reit- und Fahrturnier in der Westfalenhalle

Zur „Sportsaison" der Westfalenhalle gehören seit ihrem Bestehen die Reit- und Fahrturniere. Sie sind bei Reitern, Fahrern, Züchtern und Publikum zur Tradition geworden. Auch in diesem Jahre haben sich Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts und Westfalenhalle wieder zusammengetan und werden

vom 5.—8. März ein großes internationales Reit- und Fahr-Turnier in der Westfalenhalle

gemeinsam abhalten. Die Ausschreibungen sind soeben erschienen; sie sind äußerst reizvoll zusammengestellt. Die Jagdspringen, die wieder mit Totalisator zur Durchführung kommen, werden nach ganz neuen Gesichtspunkten entschieden. Jeder einzelne Veranstaltungstag soll sportlich seine besondere Note erhalten. Den Glanzpunkt des Turniers wird eine außergewöhnliche, die bisher gezeigten weit überragende Schaunummer bilden. Ueber die Einzelheiten wird noch manches zu sagen sein.

Der Nennungsschluß ist am 10. Februar 1931 beim Reichsverband in Berlin; Ausschreibungen und Nennungsformulare können von der Direktion der Westfalenhalle bezogen werden.

Sauerland-Ennepe-Ruhr in Lendringsen

Sieger im Kunstturnkampf blieb die Sauerlandmannschaft mit 2577 Pkt.

Der 2. Kunstturnkampf der Auswahlmannschaften Sauerland und Ennepe-Ruhr, der am Sonntag im Dederichschen Saale in Lendringsen vor sich ging, war ein Turnereignis von ganz besonderer Bedeutung. Einmal turnte hier die Elite der westfälischen Turner, zum anderen war es eine Generalprobe für die Westfalen für den bevorstehenden Kampf Rheinland — Westfalen, der nunmehr endgültig in Iserlohn und für den 8. März vorgesehen ist. Kein Wunder, daß im Verlaufe des Kampfes der geräumige Saal in Lendringsen bis auf den letzten Platz gefüllt war. Mit dem Turnen am

quergestellten Pferd

wurde die Kampffolge eröffnet. Die schwächeren Leute bezw. die Ersatzleute beginnen, die Leistungen sind noch nicht ganz erwartet, als aber Tönnis-Bürenbruch und insbesondere Rinsche-Hüingsen eine flott und flüssig geturnte Uebung beendet haben, ist das Publikum „warm" geworden, wie der Fachmann sich auszudrücken beliebt. Rinsche übertraf sich selbst am Pferd mit Wanderflanken u. einer 5fachen Kehre. Bei vierfacher Wertung, jeweils 20 Punkte, erreichte er 73 Punkte. In der Sauerlandmannschaft stach ferner Slont-Schwerte hervor. Wanderkehren und -Flanken, hochgeschwungene Scheren werden ohne Fehl geturnt. Leider kommt er beim Abgang nur zur dreifachen Kehre: 73 Pkt. Eine ähnliche Uebung turnt Jorzick I, Lütgendortmund, als Abgang jedoch die sechsfache Kehre, was ihm 75 Punkte einbringt. Die Sauerlandmannschaft hatte jedoch gleichmäßiger geturnt und war mit fast 50 Punkten zum

Barrenturnen

übergegangen. Die Leistungen sind hier erheblich besser. Wieder besticht die Gleichmäßigkeit der Sauerlandmannschaft — die Früchte der Vorturnervereinigung macht sich bemerkbar — und abermals werden 35 Punkte auf die Gutseite gebracht. Die Gäste bringen in Jorzick I und Funke-Gevelsberg die besten Turner heraus, doch bringt es keiner zu mehr als 69 Pkt. Die Sauerländer haben jedoch in Lange I, Hüingsen, und Sich-Dortmund-Hörde — dem letzteren ging übrigens seine Pferdübung daneben — zwei noch bessere Turner. Beide beendeten ihre Uebung mit einer Lufttolle neben den Holmen zum Querseitstand, Sich hatte in seiner Uebung dann noch die Lufttolle rückwärts, sodaß er auf 75 Punkte gegenüber 72 von Lange kam. — Mit den

Freiübungen

wurde der Kampf fortgesetzt. Neue Uebungsformen und schwierigere Verbindungen sah man. In der Gastmannschaft waren es abermals die Gebr. Jorzik und Funke, welche mit den besten Leistungen aufwarteten. Gleichmäßiger turnten wieder die Sauerländer, von denen keiner unter 62 Punkte kam. Lange und Slont-Schwerte, der nach dieser 3. Uebung mit Jorzik I an 1. Stelle lag, hatte dann nachher am Reck Pech, was gleich erwähnt sei — und Sich-Hörde waren die besten Turner beider Mannschaften überhaupt. Slont hat fehlerfreie Standwagen von der einfachsten bis zur schwierigsten in seiner Uebung, Sich turnt die mutvolleren Uebungen, insbesondere den Spasseur und das Spakat und als Abschluß einen freien Ueberschlag rückwärts. 74 und 78 Punkte waren die entsprechenden Zahlen. Das

Reckturnen

folgte als letzte Uebungsfolge. Hier sah man zweifellos die Glanzleistungen des Abends. Die Gäste brachten in Jorzik II und Funke die besten Turner, die auf 78 Punkte kamen, und u. E. um wenigstens 2—4 Punkte zu hoch gewertet wurden, ihre besten Leute an dieses Gerät. Eine Steigerung schien ausgeschlossen, als der schon genannte Sich mit einem Adlerschwung seine Uebung beendete und dann eine Uebung turnte, die dem besten Turner Deutschlands — als solcher gilt Platzeck-Dortmund — an diesem Gerät, zur Ehre gereicht hätte. Sich turnte nämlich die Uebung desselben in seinen wesentlichen Bestandteilen, insbesondere seine Riesenkehre aus der Drehschwungstemme in den Seithang war ohne Fehl. Kein Wunder, daß die Kampfrichter sich darüber klar waren, mit 80 Punkten die volle Punktzahl zu werten. Der Kampf war aus. Sieger: Sauerland 2577 Punkte, 2. Ennepe-Ruhr 2449 Punkte,

Einzelsieger: Funke-Gevelsberg 288 Punkte, 2. Sich-Dortmund-Hörde 286 Punkte, 3. Jorzik I, Lütgendortmund, 285 Punkte, 4. Lange 273 Punkte, 5. Becker und Rinsche 267 Punkte, 6. Westermann ,alle Hüingsen-Lendringsen, 266 Punkte, 7. Eilert, Dortmund-Hörde, und Jorzick II, Lütgendortmund, je 262 Punkte, 8. Tönnis-Bürenbruch 253 Punkte, 9. Slont-Schwerte 252 Punkte. Die unter diesen sich befindlichen 8 Turner der Sauerlandmannschaft nehmen am letzten Ausscheidungsturnen am 15. 2. 1931 in Hagen teil.

Nicht unerwähnt seien die Einlagevorführungen der Iserlohner Turnerschaft. Die Turner zeigten insbesondere ein mustergültiges Keulenschwingen und einen nach der lustigen Seite neigenden Reigen (Flotte Mädels) und die Männerabteilung das immer wieder gern gesehene Flammenschwingen.

Ueber den eingangs genannten Kunstturnkampf Rheinland — Westfalen wird in den nächsten Tagen weiter berichtet.



Siegerin in der Europa-Meisterschaft des Damenkunstlaufes, die am 29. und 30. Januar in St. Moritz zum Austrag kam, wurde erwartungsgemäß die junge Weltmeisterin Sonja Henie.

Nattermüllers Steuerhilfe RM. 2.80

Lohnsteuertabellen
Gesamttabelle
für stündliche, tägliche, wöchentliche, 14-tägige und monatliche Lohnzahlungen RM. 1.—

Lohnsteuertabellen
für wöchentliche Löhnung RM. -.90

Vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus
Bahnhofstraße 3

Wir verkaufen für wenig Geld
gute antiquarische
Bücher
und andere Qualitätswaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Klassiker, Romane, Erzählungen,
Jugend-Schriften, Gedicht-Bände,
Handarbeits-Bücher, Fachliteratur,
Noten, Kriegsliteratur

Buchhandlung
Carl Braus
Bahnhofstraße 3

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hierdurch allen Beteiligten unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie Heinrich Kraumendahl

Schwerte, im Februar 1931

Für die uns in so reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Söhnchens dankt herzlichst

Familie Carl Breer

Westhofen, im Februar 1931

Zwangsversteigerung

Am 19. März 1931, vormittags 11 Uhr, sollen an Gerichtsstelle in Schwerte, Zimmer Nr. 14, die Grundstücke bzw. Besitzung des Kaufmanns Max Koch in Holzen, bestehend aus bebauter Hofraum und Weide in Holzen, Gesamtgröße 18 a 38 qm, versteigert werden. 329

Das Amtsgericht Schwerte.

M. Steinweg
Schwerte
Buchhaltungsarbeiten, Bilancen, Steuerberatung, Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten.
Hüsingstr. 31 Telefon 2228

Ob groß oder klein.
Ob fein oder fei,
Schuh, gut sollt ihr
Die Schuh Do Lei!

Einheitspreise, genäht, geklebt oder gepinnt.

Schu So Lei
Fritz Brutkuhl
Schuhmachermeister.
Gegenüber vom alten Rathaus.
Altbekannte Preise
Schuhfärben in allen Modefarben

Rosenmontag
Elite-Kostümfest
im Freischütz
Karten im Vorverkauf zu 1.50 im Freischütz

Grüne Heringe .... 10 Pfd. 100 Pfg.
Bückinge ..... Pfd. 35 Pfg.
Schmalz, gar. rein ..... 63 Pfg.
Margarine ... Pfd. von 45 Pfg. an
Blasenschmalz ..... Pfd. 75 Pfg.
Braune Seife beste .... Pfd. 22 Pfg.
Silberseife ..... Pfd. 30 Pfg.
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Brückstr. 23.

Schlachtschwein
250 bis 300 Pfd. schwer zu kaufen gesucht.
Off. unter Nr. 325 an die Geschäftsst. d. Zeitg

Beschlagnahmefreie
Wohnung
im Zentrum gelegen, 4 Zimmer, Bad u. Zubehör, für 70.— Mk. sofort od. später zu vermieten.
Angebote unt. Nr. 328 an die Geschst. d. Zeitung erbeten.

Für sofort ein 326
Mädchen
gesucht. Näheres bei
Frau Goecke,
Brückstr. 21.

Zuverl. Person
für dortige Bezirksfiliale als Generalvertreter ges. hoh. dauernder Verdienst Beruf gl. (kostenlos)
Gehring & Co. G.m.b.H.
Unkel, Rhein 287

Stellen-Anzeigen
für den
„Personal-Anzeiger des Daheim"
werden durch unsere Geschäftsstelle Bahnhofstraße 3 und Gr. Marktstr. 3 ohne Spesenzuschlag vermittelt

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig 100 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pfg. bei Stellengesuchen. Wir empfehlen die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Velhagen & Klasings Monatshefte

Monatlich ein Heft zum Preise von 2 M. 40 Pf.

Der geistig bewegliche Deutsche liest diese Zeitschrift. Sie bringt ihn in enge und fruchtbare Beziehung zu allen brennenden

Fragen der Zeit

in Wissenschaft, Kunst, Leben. Sie veröffentlicht in ihren Romanen und Novellen

Meisterwerke moderner Erzähler

und unterrichtet durch sachkundige Mitarbeiter über wichtige Neuerscheinungen aus allen Gebieten. Schönster Schmuck der Hefte:

Herrliche Wiedergaben nach Werken der bildenden Kunst.

Keine Zeitschrift des In- und Auslandes bringt sie in ähnlicher Vollendung und Mannigfaltigkeit. — Wer Velhagen & Klasings Monatshefte liest, macht sein Haus zu einer

Stätte der Kultur.

Zur Entgegennahme von Bezugsbestellungen und zur Vorlegung eines Probeheftes empfiehlt sich:

Carl Braus, Schwerte

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 5. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, werde ich in Höchsten, Wirtschaft Prein:
3 Ferkel. 332
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Schwerte, d. 4. Febr. 31.
H. Wulfers,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Wir empfehlen gutes, starkes
Pack-Papier
sowie feines, buntes
Seiden-Papier
CARL BRAUS

Ingenieurschule Ilmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Aus Städten und Provinzen

Hengsen-Opherdicke. Gemeiner Ueberfall. Mehrere Gesangvereinsmitglieder wurden im benachbarten Strickherdecke, als sie sich auf dem Heimweg befanden, an der Besitzung Müller von mehreren Personen überfallen und schwer mißhandelt. Zwei Personen stürzten bewußtlos zu Boden und wurden später in ärztliche Behandlung gebracht. Die gemeinen Täter wurden zur Anzeige gebracht.

Herne. Jagden auf wilde Händler. Die überhandnehmende Hausiererei veranlaßte die Polizei, auf wilde Händler, d. h. solche, die keine Handelserlaubnis haben, verstärktes Augenmerk zu richten. Innerhalb dreier Tage wurden sieben Personen festgenommen, darunter drei rumänische Staatsangehörige. Sie verkauften Bilder zum Preise von 35—45 Mk., die in örtlichen Geschäften für die Hälfte des Preises zu haben sind.

Herne. Auto im Schaufenster. Bei einem gestern mit großer Gewalt erfolgten Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen auf der Altenhöfenerstraße wurde der eine Wagen um 180 Grad herumgeworfen, bei dem anderen die Steuerung unbrauchbar, so daß er in eines der großen Schaufenster des Haushaltungsgeschäftes M. fuhr. Der angerichtete Schaden ist groß. Beide Führer erlitten Verletzungen.

Wanne-Eickel. Lebensmüde? Am 28. Januar wurde etwa 50 Meter westlich der Recklinghäuser Kanalbrücke am Ufer des Rhein-Herne-Kanals eine leere Bierflasche (Aktienbrauerei Ohligs) mit einem Zettel folgenden Inhalts gefunden: „Ich nehme mir das Leben, weil es mir unerträglich geworden ist. gez. Lotte B." Eine weibliche Person obigen Namens ist hier bisher als vermißt nicht gemeldet und auch sonst nicht bekannt. Wer kann über die Herkunft der Flasche bzw. über den Schreiber des Zettels Angaben machen?

Lingen. Vom Holzstück der Schädel zerschmettert. Als der 19jährige Schuhmacher Anton Brümmer vor dem elterlichen Hause am benachbarten Langen Holz ablud, fiel ihm plötzlich ein großes Stück Holz auf Kopf und Nacken. Dabei wurde die Schlagader getroffen und der Schädel des jungen Mannes zertrümmert, so daß der Tod augenblicklich eintrat.

Duisburg-Hamborn. Einstweilige Vertagung des Sparkassenneubaues. Der Sparkassenvorstand beschäftigte sich mit dem Projekt des Sparkassenbaues im Stadtteil Ruhrort. Wie das Presseamt mitteilt, gibt der kürzlich fertiggestellte Jahresabschluß ein wirtschaftlich befriedigendes und durchaus gesundes Bild der Städtischen Sparkasse. Aber gerade weil sie in so starkem Maße das Vertrauen weitester Kreise besitzt, muß in einer so undurchsichtigen Lage wie der jetzigen ganz besonders vorsichtig disponiert werden. Die Aufgaben, die der Sparkasse in der Zukunft noch gestellt werden können, sind heute weniger denn je zu übersehen. Die Reserven der Sparkasse müssen aber auch besonders für Leistungen auf Grund der neuen Aufwertungsordnung bereitgehalten werden. Der Sparkassenvorstand brachte einmütig und nachdrücklich zum Ausdruck, daß die verfügbaren Mittel jetzt in erster Linie zum Befriedigen der Altsparer bereitzustellen sind. Diese Aufgabe ist zurzeit die wichtigste und primäre. Es wurde daher beschlossen, die Inangriffnahme des Sparkassenneubaues in Ruhrort vorläufig zu vertagen.

Duisburg-Hamborn. Eine Diebesbande auf dem Tanzboden festgenommen. Der Kriminalpolizei war am Sonntag bekannt geworden, daß auf dem Tanzboden einer Wirtschaft an der Wanheimerstraße sich drei schon lange gesuchte Einbrecher befanden. Mehrere Kriminal- und Schutzpolizeibeamte begaben sich daraufhin zu dem Lokal, dessen Ausgänge besetzt wurden. Den Beamten gelang es, zwei Verbrecher zu erwischen, während der dritte entkommen konnte. Der dritte Bursche wurde noch am gleichen Abend erwischt und ebenfalls dem Polizeigewahrsam zugeführt. Die Einbrecher sollen etwa 30 Einbrüche in Konsumanstalten, Kolonialwarengeschäfte usw. begangen haben. Die Ermittlungen der Polizei sind noch nicht abgeschlossen.

Köln. Strafverfahren gegen 148 Personen. Am Samstag wurden auf Beschluß des hiesigen Amtsgerichts und auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die Spielgeräte und das Mitgliederverzeichnis des Kasinoklubs in der Salomongasse in Köln beschlagnahmt. Die Beschlagnahme des Mitgliederverzeichnisses ermöglichte die Einleitung eines Strafverfahrens wegen Glücksspiels gegen 148 Personen. Die Durchführung der Beschlagnahme erfolgte reibungslos.

Aachen. Der Schmuggel im Aachener Grenzgebiet. Beamte der Zollaufsichtsstelle Grenzhof stellten am Sonntag abend im Aachener Wald fünf Schmuggler, darunter eine Frau. Drei Schmuggler waren unter Zurücklassung der geschmuggelten Ware entkommen. Insgesamt wurden über 15 000 Stück Zigaretten beschlagnahmt.

Olfen (Kr. Lüdinghausen). Amtsvertretersitzung. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Weckermann fand eine Sitzung der Amtsvertretung statt. Der auf die Zuschrift des Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Verkehrsgesellschaft für den Kreis Lüdinghausen erfolgte Vorschlag des Bürgermeisters, 6000 M. Geschäftsanteile solange bereitzustellen, als die bisherigen Autobusverbindungen Olfen—Lüdinghausen aufrecht erhalten werden bezw. für die auch anderweit nur halb eingezahlten Geschäftsteile, also für 3000 Mk., bei 6 Prozent ab 1. April 1931 180 Mk. Zinsverlust als Beitrag zu zahlen, wurde angenommen. Für den weiteren Ausbau der Wegestrecke zu den Gehöften Hölper und Lunemann wurden pro lfd. Meter 1 Mk. Zuschuß, höchstens aber 75 Mk. bewilligt. Nach Besichtigung des Aschenweges zum Friedhof beschloß die Vertretung, diesen auszubessern. In geheimer Sitzung wurde über Unterstützungsanträge beraten.

Aachen. Ein Student scheidet freiwillig aus dem Leben. Gestern morgen wurde in der Nähe des Bismarckturms ein Student der Technischen Hochschule in Aachen erhängt aufgefunden. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß er Selbstmord begangen hat. Der Student soll aus der Bochumer Gegend stammen. Das Motiv zu der Tat ist noch unbekannt.

Kapitalflucht

Von Professor Dr. Fritz Zadow.

Bei den Kosten jeder Produktion lassen sich drei Produktionsfaktoren unterscheiden: der Boden (das Land) als räumliche Grundlage der Produktion und als Träger von Naturstoffen und Naturkräften; ferner die produzierten, beweglichen oder doch nach menschlichem Willen räumlich fixierten Sachgüter, das Kapital und endlich das diese toten Faktoren belebende Element, die Arbeit. Das sind die Bestandteile jeder Produktion, die als Kosten mit bestimmten Werten in die Produktion eingehen und denen daher vom Ertage ein Wertanteil zugerechnet werden muß. Von diesen Faktoren bleibt der Grund und Boden unverrückbar. Die Arbeit ist schwer beweglich, da nicht nur die menschlichen Beziehungen, sondern auch Sprache und Ausbildung nur den wenigsten Hand- und Kopfarbeitern gestatten, ihr Brot im Auslande zu verdienen — ganz abgesehen von den Einwanderungsbeschränkungen. Nur das Kapital im Sinne des Erwerbsvermögens ist in hohem Grade freizügig.

Nach einer vorsichtigen Schätzung beträgt der deutsche Kapitalexport seit der Stabilisierung der Mark etwa sechs Milliarden Mark. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß es sich hierbei nicht durchweg um Kapitalflucht, sondern auch um die notwendige Beteiligung deutschen Kapitals an ausländischen Unternehmungen als Grundlage für den deutschen Export von Industriefabrikation handelt. Das Kapital kann also ins Ausland wandern, ohne daß dabei im geringsten die Absicht der Steuerflucht bestehe. Wer trotz der ungünstigen Verzinsung etwa Schweizerische Bundesbahnobligationen kauft oder sich ein Bankguthaben in Holland anlegt und seine Einkünfte daraus voll deklariert, schmälert insofern nur das deutsche Steuererträgnis, als mit der geringen Verzinsung auch sein steuerbares Einkommen geringer und damit für die Staatskasse unergiebiger wird, als wenn er sein Vermögen im Inlande angelegt hätte. Die direkte staatsfinanzielle Schädigung setzt erst ein, wenn zu der Kapitalflucht noch die Steuerflucht tritt. Nur in diesem Falle kann von einer ungesetzlichen Kapitalflucht die Rede sein.

Die Kapitalflucht tritt nicht allein in Deutschland auf. Auch in Ländern mit konsolidierteren Verhältnissen ist das mehr oder weniger heimliche Abströme vaterländischen Kapitals über die Landesgrenzen ein bekannter Vorgang. Die deutsche Kapitalflucht geht hauptsächlich nach der Schweiz. Die Anlagen bei den Schweizer Banken haben in den letzten Jahren eine gewaltige Steigerung erfahren: Die Gesamtsumme der Kreditoren bei den Schweizer Banken, die 1913 nur 958 Millionen Franken betrug, war Ende 1929 auf 4,7 Milliarden Franken gestiegen, wovon ein großer Teil auf ausländische, vor allem auf deutsche und englische Geldeinlagen entfiel. Erhebliche Beträge geflüchteten Kapitals dürften auch die verschlossenen Stahlkammern der Schweizer Banken bergen, welche die Verwaltung fremder Gelder immer mehr als eine Last empfinden und häufig für Depositen, die sonst ablehnen würden, überhaupt keine Zinsen gewähren.

Gleichteitig mit der Abwanderung deutschen Kapitals ins Ausland findet eine fortgesetzte Zuwanderung ausländischen Kapitals nach Deutschland statt. Das Ausland kann also deutsche Werte aller Art zu außerordentlich billigen Preisen erwerben und damit eine hohe Rendite für freie Kapitalsanlage erreichen, während die ins Ausland gelegten deutschen Gelder schon recht hohe Kurse für die besonders bevorzugten festverzinslichen Werte vorfinden und sich daher mit einer sehr geringen Verzinsung begnügen müssen.

Die Ursachen der deutschen Kapitalflucht sind verschiedenster Art. Ueber Jahre hinaus gesehen, sind Steuer-, Konfiskations- und Währungsfurcht in gleichem Ausmaße die Veranlassung dazu. Die Kapitalabwanderung großen Stils, die besonders seit Anfang 1930 eingesetzt hat, ist in einer umfassenden Skepsis hinsichtlich des deutschen politischen Schicksals begründet. Zum Teil war die Kapitalflucht auch durch den Eindruck veranlaßt, den die zeitweilige Finanzwirtschaft des Reichs und der Kommunen hinterließ, zum Teil auch durch die Zweifel, ob bei der heutigen Machtverteilung das bestehende Wirtschaftssystem aufrecht zu erhalten sei.

Die Träger der Kapitalflucht aus Mangel an Vertrauen sind in allen Kreisen zu suchen, nicht nur in denen der „großkapitalischen Schwerverdiener". Und es wäre durchaus falsch, die Kapitalflucht als eine moralische Angelegenheit zu betrachten. Meist ist hierbei die ehrliche Sorge um die Familie oder um den Fortbestand des Betriebes, der ein intaktes Vermögen zur Voraussetzung hat.

In der Schweiz ist man sich darüber einig, daß, sobald die Kapitalflucht nachläßt oder gar die deutschen Gelder die Rückwanderung anzutreten beginnen, die Kurse der durch die Kapitalflucht hochgetriebenen Schweizer Papiere einen starken Sturz erfahren müssen. Die Schweizer ziehen es deshalb vor, schweizerische Papiere zu den hohen Kursen zu verkaufen und sich dagegen gut fundierte deutsche Aktien zu den jetzigen Tiefkursen anzuschaffen. Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß die deutschen ins Ausland geflüchteten Kapitalien in nicht allzu ferner Zeit wieder zurückkehren werden, weil Deutschland als das große Schuldnerland auf Jahrzehnte hinaus einen höheren Zinssatz haben wird als Länder wie Frankreich oder England, von der Schweiz ganz abgesehen.

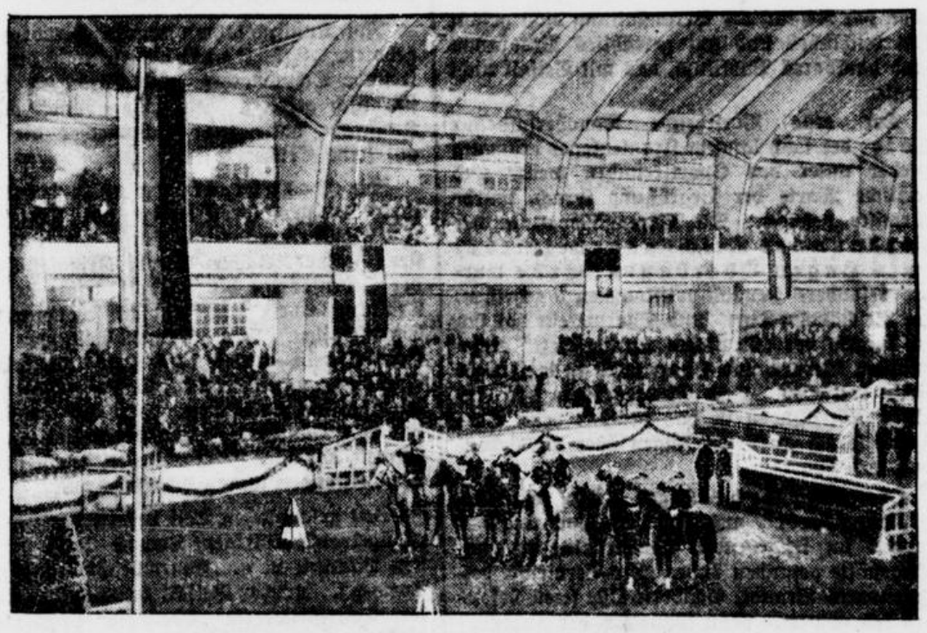
Soweit in der deutschen Kapitalflucht Währungsbesorgnisse zum Ausdruck kommen, sind diese, wenn man ihnen die rein stimmungsmäßigen und deshalb sachlich nicht zu widerlegenden Beweggründe nimmt, schon deshalb ungerechtfertigt, weil die deutsche Zahlungsbilanz seit mehr als Jahresfrist durch die Aktivierung des Außenhandels eine wirksame Entlastung erfahren hat. Daß aus den Schwierigkeiten der Reichsfinanzen Währungsbesorgnisse keinesfalls abgeleitet werden können, ergibt sich schon aus den gesetzlichen Vorschriften für die Reichsbank, — international gebunden — die Benutzung der Notenpresse zur Deckung von Fehlbeträgen im Haushalt ausschließen. Tatsächlich ist seit Jahresfrist nicht eine Vermehrung, sondern eine Verminderung des Notenwie auch des gesamten Zahlungsmittelumlaufs eingetreten.

Von der politischen Seite her wäre die Kapitalflucht vielleicht begreiflich, wenn man mit der Gefahr rechnet, daß Deutschland dem Bolschewismus zum Opfer fallen könnte. Der etwa zur Macht gelangende Nationalsozialismus würde sein Heil gewiß nicht in vermögensfeindlichen Experimenten suchen. Sollte man im übrigen wirklich glauben können, daß, wenn Deutschland zusammenbrechen würde, das Geld in den Auslandsbanken sicherer sei als in Deutschland? Das Ausland würde durch einen deutschen Zusammenbruch stark in Mitleidenschaft gezogen werden, da ja dann auch die seitens des Auslandes in Deutschland angelegten Gelder verloren wären.

In jedem Falle führt die Kapitalflucht zu einer Verschlechterung und Verteuerung der deutschen Kapitalversorgung. Sie verlangsamt den wirtschaftlichen Fortschritt und verringert damit die Aussicht, daß alle unsere wirtschaftlichen, finanzpolitischen, sozialen und politischen Schwierigkeiten auf natürliche Weise durch Steigerung des Sozialproduktes und entsprechende Herabsetzung des Belastungsprozentsatzes überwunden werden können. Unwesentlich ist dabei, ob es sich um neugebildetes Kapital handelt, das noch in Geldform Anlage sucht, oder um früher gebildetes, das bereits eine Effektenform angenommen hatte und investiert ist. In letzterem Falle wird durch den Verkauf der Wertpapiere in der Heimat in entsprechendem Umfange nebgebildetes Kapital absorbiert, das ohne sochle Kapitalflucht für neue Anlagen zur Verfügung gestanden haben würde.

Was kann geschehen, um die Abwanderung des Kapitals einzudämmen? Als bei den Tagungen der Dawes-Sachverständigen der Mc Kenna-Ausschuß sich mit der Höhe des vor der Inflation geflüchteten und aus anderen Gründen im Ausland tätigen Kapitals beschäftigte, wurde auch die Frage erörtert, wie das deutsche Kapital aus dem Ausland nach Deutschland zurückgebracht werden könnte. Der Ausschuß kam zu folgendem Ergebnis: „Das Versagen der alten wie der neuen(in Deutschland) angewandten Methoden beweist die Unwirksamkeit der beschränkten Gesetzgebung. Nach unserer Ansicht besteht der einzige Weg, die Abwanderung des Kapitals aus Deutschland zu verhindern und zu seiner Rückkehr zu ermutigen, in der Beseitigung der Ursachen der Abwanderung." Dieser Satz gilt auch heute noch.

Auftakt zum großen Reit- und Fahrturnier in Berlin



Einzug der deutschen Teilnehmer in die Reithalle.

Die Landesbank und das Pfandbriefamt für Hausgrundstücke

Die Landesbank ist in ihr hundertstes Geschäftsjahr eingetreten. Die vorläufige Bilanz für 1930 ist abgeschlossen und läßt ein recht befriedigendes Ergebnis erkennen. Die Bilanzsumme ist von RM. 464 Millionen auf RM. 514 Millionen gestiegen. Die Nettoüberschüsse belaufen sich auf RM. 1 300 000,—. gegen RM. 932 000,— des Vorjahres. Die endgültige Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung wird demnächst veröffentlicht werden.

Seine erste Frau

Roman von Max v. Weissenthurn Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

26. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Baronin folgte ihr und stand fast gleichzeitig mit Bea auf der Schwelle des Zimmers, das die Fremde inne hatte.

„Frau May", sagte sie, „ich möchte gern mit Ihnen reden. Wollen Sie mit mir in den Garten kommen? Mein Wagen steht an der Pforte. Wir können einsteigen, um ganz ungestört sprechen zu können."

Kitty willfahrte dem Begehr, wenn auch widerwillig. Der Arzt hatte Baron Michael in der Richtung nach dem Schlosse ein Stück Weges begleitet.

Philippine sah in nervöser Unruhe nach rechts ud links um sich, während sie mit Kitty dem Wagen zuschritt.

„Kommen Sie rasch", sagte sie hastig, „wir haben nicht viel Zeit!"

Dorothea und Bea sahen den beiden einigermaßen verwundert nach. Plötzlich gewahrten sie, wie der Kutscher den Wagenschlag öffnete, und Kitty, die im Begriff war, einzusteigen, mit einem Schrei auffuhr. Sie sahen ferner, wie der Arm eines Mannes sich ausstreckte, um Kitty in das Innere des Wagens zu ziehen, was ihm auch gelang. Dann wurde der Schlag geschlossen und das Fuhrwerk setzte sich eiligst in Bewegung.

Philippine wollte eben mit leicht geröteten Wangen in den Garten zurücktreten, als Doktor Schnee mit erschrockener Miene auf sie zugestürzt kam.

„Was war das? Wohin ist Frau May gefahren?" forschte er.

Philippine wandte sich ihm mit vollster Unbefangenheit zu, und antwortete:

„Sie ist mit Doktor Brunner in die Nervenheilanstalt nach Steinheim zurückgekehrt; ich habe ihn selbst geholt. Die Person ist sehr gefährlich; sie leidet an Halluzinationen, und ich bin überzeugt, daß keins von uns sich hätte seines Lebens freuen können, solange sie noch frei war! Jetzt ist sie gottlob unschädlich gemacht! Denn sie ist irrsinnig — unheilbar irrsinnig!"

Doktor Schnee starrte Philippine so entsetzt an, daß diese, so ruhig und selbstbewußt sie auch sonst war, doch einige Unsicherheit empfand.

„Sie haben es also auf sich genommen, sich zu Doktor Brunner zu begeben und ihm mitzuteilen, daß Frau Mays Zustand gefährlich sei, und daß sie wieder in die Nervenheilanstalt gebracht werden müsse?" gab er, jedes Wort scharf betonend, seinem Erstaunen Ausdruck.

„Ja, gewiß", antwortete Philippine, indem sie sich alle Mühe gab, unbefangen zu erscheinen.

Der Doktor zuckte die Achseln, als ob er sagen wolle, daß er seine Hände in Unschuld wasche.

„Alles, was ich Ihnen darauf zu bemerken habe, Frau Baronin", sagte er, „gipfelt in der Ueberzeugung, daß, wenn die Aermste bisher nicht gefährlich gewesen ist — und Sie wissen ja so gut wie ich, daß sie es nicht war — sie es von nun an werden kann!"

„Was wollen Sie damit sagen?" stammelte Philippine erschrocken.

Und mit ernster Betonung antwortete der Doktor:

„Ich will damit sagen, daß sie etwas weiß, was sie jetzt ganz kundtun wird, wenigstens wäre sie berechtigt, es zu tun. Das aber würde Anlaß zu einem Gerede geben, das wohl nie mehr zum Schweigen gebracht werden könnte!"

Philippine erblaßte. Sie glaubte natürlich, daß der Arzt eine Andeutung auf das mache, was diese Frau im Walde gesehen und worüber sie eben nicht, wie sie es versprochen, geschwiegen hatte. Schnell gefaßt aber sagte sie sich, daß ihre einzige Rettung darin bestehe, sich den Anschein zu geben, als ob sie die Sache leicht nehme.

„Wer in aller Welt wird den Worten einer Irrsinnigen Glauben schenken?" warf sie spöttisch ein. „Wer bei gesundem Menschenverstand wird das doch bestimmt nicht tun!"

„Sie vermag nicht nur durch Worte zu überzeugen, sie hat mehr, um sich Glauben zu verschaffen", entgegnete der Art. „Wenn Sie meinem Rat folgen wollen, Baronin, so begeben Sie sich sofort nach dem Sanatorium und machen das wieder rückgängig, was Sie in so übereilter Weise zu tun für gut befanden."

„Wie? Ich verstehe Sie nicht!" rief Philippine, die inne ward, daß sie in dem Doktor nicht, wie sie geglaubt hatte, einen Verbündeten fand, sondern daß er im Gegenteil ihre Handlungsweise verurteilte.

„Sie wollen damit doch nicht andeuten, Doktor", rief sie, „daß Sie für bare Münze hielten, was die Aemste Ihnen sagte?"

Der Doktor hielt es für klüger, der Beantwortung dieser Frage aus dem Wege zu gehen, um so mehr, als Philippine keine Ahnung davon zu haben schien, wer Frau May eigentlich war.

„Befolgen Sie meinen Rat", sagte er darum. „Fahren Sie meinetwegen mit einer Botschaft von mir nach Steinheim, und sagen Sie, daß ich es übernommen habe, Frau May zu mir zu nehmen."

Die Baronin runzelte die Stirn.

„Ich möchte wissen, wo Hans ist. Graf Murr!" verbesserte sie sich. „Er hörte das tolle Zeug, das sie redete, ebenso wie ich."

Den Doktor verdroß die Art, wie sie des jungen Mannes Erwähnung tat, und er warf darum ziemlich barsch ein:

„De Meinung des Grafen Hans Murr kommt hier nicht in Betracht. Maron Michaels Anschauungen sind von viel größerem Gewicht. Was glauben Sie, was er dazu sagen wird, wenn er vernimmt, was Sie getan haben?"

Philippine legte schmeichelnd die Hand auf den Arm des Arztes.

„Wollen Sie nicht versuchen, Doktor, die Sache für mich zu arrangieren?" sagte sie bittend. „Sie setzen sich viel mehr durch als ich. Fahren Sie nach Steinheim, sprechen Sie mit Doktor Brunner und mit der Frau selbst; ich bin überzeugt, daß Sie mit Leichtigkeit alles ausgleichen werden. Sie mögen dem Doktor immerhin sagen, daß ich sie wirklich für gefährlich hielt und ein gutes Werk zu tun glaubte, wenn ich sie in einer Heilanstalt zurückgäbe. Das ist nur die Wahrheit. Ihr aber sagen sie, daß ich hoffe und erwarte, daß sie es mir nicht nachtragen wird. Sie müssen sehr viel Einfluß auf die Person haben, daß sie Ihnen allen Anschein nach alles anvertraut hat, und ich bin überzeugt, es gelingt Ihnen auch, sie zu bereden, daß sie schweigt. Ich weiß, daß Sie mir und Baron Michael ein treuer Freund sind, und es wäre Ihnen gewiß nicht angenehm, wenn irgendein Gerede unter die Leute käme."

Aber so ließ der Doktor nicht über sich bestimmen.

„Wenn Sie wünschen, gehe ich mit Ihnen nach Steinheim — ohne Sie nicht!" erklärte er. „Sie haben, ohne zu überlegen, einen sehr ernsten Schritt getan und müssen nun auch die Folgen Ihrer Handlungsweise auf sich nehmen. Wollen Sie das nicht, so mögen Sie allein sehen, wie Sie damit fertig werden."

So hatte sie ihn noch nie sprechen hören.

Philippine begriff, daß es eine Torheit ihrerseits gewesen war, sich die Frau zur Feindin zu machen, in deren Macht sie sich befand.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 4. Februar 1931.

Helle Winternacht

Der späte Mond erblüht
Im Sternenbaum.
Die weiße Knospe glüht
Und atmet Silbertau
Durch den gewölbten Raum.
Und nur die Stadt liegt grau.
Aus Wald und Wiesen sprießt
Der Rauhreif bleich ins blaue Licht.
Ich schreite hin, mein Schritt erklingt.
Und wie die Seele überfließt
Und staunend sich ins All ergießt —
Da kennt mein Wandern kein Gewicht.
Die graue Stadt versinkt.

Ludwig Schulte.

Wann stehen Sie auf?

Von Lieschen Dill.

Ich kannte eine junge Frau, bei der die Köchin jeden Morgen gegen zehn Uhr zu klopfen pflegte: „Gnädige Frau, der Milchmann ist da. Wieviel Milch nehmen wir?" — Verstört und schlaftrunken fuhr sie auf, ärgerlich, aus schönem Traum in so profaische Fragen gestürzt zu sein. Milch, die Sorlethflaschen, die Kinder, das Geld — alles verwirrend und störend! Der ganze Tag wurde ihr von diesem Weckruf beschattet. Weshalb? Ich weiß es nicht. In dem Normalhaushalt ist die Quantität der Milch bestimmt und das Mädchen hat ihr Milchgeld eine Woche voraus im Portemonnaie. Macht man Mehlspeisen oder bäckt man Kuchen, so weiß sie, daß ein Liter mehr gebraucht wird. Das ist so einfach, wenn man es vorbereitet. Vorbereitung ist alles; ohne dieses geht der Haushalt knarrend und lärmend und niemand ist darin zufrieden. Ich leite alles Uebel eines mangelhaft bestellten Haushalts vom zu späten Aufstehen der Hausfrau ab. Wie kann sie verlangen, daß die Mädchen um sechs Uhr aufstehen und das Haus aufräumen, wenn die Hausfrau erst um neun Uhr zum Frühstück erscheint oder sich wecken läßt. Weshalb kann man nicht früher aufstehen? Gewöhnung! Wer nicht leidend ist und gut schläft, sollte um sieben Uhr aufstehen; er wird dann frisch sein. Wer nicht gern in kalte, unaufgeräumte Zimmer kommen möchte, lasse ein Zimmer zurechtmachen, wo gefrühstückt wird. Bis halb acht Uhr sollte in jedem Hause das Eßzimmer geordnet und der Frühstückstisch bereit sein. Bis dahin kann man selbst das Bett machen, gymnastische Uebungen treiben, ein Luftbad nehmen, Gesichtsmassage treiben und dann in Ruhe frühstücken. Wer tagsüber keine Muße findet, ein Buch zu lesen, kann das zum Beispiel abends im Bett nachholen. Viele Hausfrauen haben sich angewöhnt, wenn alles schlafen gegangen ist, noch stundenlang aufzubleiben. Das ist „ihre Erholungsstunde". Diese Damen sind sicher keine Frühaufsteherinnen; denn wer sich zeitigt erhebt, will sich schon nach neun Uhr hinlegen, und er muß es auch, soll die Schönheit und Frische nicht darunter leiden.

Versäumte Morgenstunden holt man schon tagsüber nie mehr ein, des Nachts eben nur mit Verlust von Kraft und Nerven.

Frühaufstehen ist Sache der Erziehung. In meinem Elternhause frühstückte man Sommer wie Winter schon um halb sieben Uhr. Mein Vater ritt im Sommer um sieben Uhr fort und mein Zug, der mich zur Schule in die Stadt brachte, fuhr ein paar Minuten nach sieben Uhr. Bei jeder Witterung, ob es schneite oder regnete, mußte ich dann zur Bahn gehen. Ich habe die Gewohnheit des Frühaufstehens beibehalten und segne meine Erzieher dafür, denn deshalb ist mein Tag so ausgefüllt, so lang. Ist es langweilig und einengend, nach der Uhr zu leben? Nein, es ist die einzige Möglichkeit, sich die kurz bemessene Zeit einzurichten und einzuteilen, um dadurch möglichst viel täglich fertigzubringen. Dann ist man nicht mehr Sklavin, sondern Herrin seiner Tage, und man rennt nicht ängstlich hinter den enteilenden Stunden her. „Unaufhaltsam enteilt die Zeit..." Wir halten sie nicht fest und wir können sie nicht meistern, sie uns dienstbar machen. System — System! „Denn wie schnell — wir wissen es alle — sind vergangen heut und morgen..." Auch die Ruhepausen gehören zum System. Die Ruhestunde nach getaner Morgenarbeit, nach Tisch, ist zur Erhaltung der Gesundheit und Schönheit notwendig.

Das Frühaufstehen ist keine Tugend, sondern einfach Gewohnheit. Für den Haushalt aber ist es das Fundament zu einer guten Leitung. Es gibt Damen, die ihren Haushalt vom Bett aus wie am Schnürchen zu leiten verstehen; aber dazu gehört ein sehr großes Genie, andere zu beschäftigen — gutmachen zu können, und ein sehr geschultes und verläßliches Personal! Alle diese schönen Dinge sind so selten beisammen und gehören zur Sammlung der unerfüllten Wünsche.

Was hören wir im Rundfunk?

Donnerstag, den 5. Februar 1931.

07,00: Morgenkonzert.
09,00: Schulfunk.
10,15: Schallplattenkonzert.
10,45: Was will ich werden?
11,20: Schulfunk.
10,15: Schallplattenkonzert.
10,45: Was will ich werden?
11,20: Schulfunk.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Märchenstunde.
16,15: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft
17,00: Vesperkonzert.
18,15: Thomas Carlyle (zum 50. Todestage).
18,40: Spanisch.
19,25: Landwirtschaft und Technik.
19,45: Abendmusik.
21,00: Zur Volksgesundung durch Selbhilfe.
Bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.

Wirds nun Winter?

Prachtwetter im Sauerland.

Die Wetterdienststelle Essen meldet: Der gestern südlich von Irland liegende Wirbel ist unter Verflachung östlich weitergewandert und liegt heute mit seinem Kern über dem mittleren Rhein. Warme Luft vom Boden bereits abgehoben, brachte dem Süden Englands, Nordfrankreich und Westdeutschland verbreiteten Schneefall und Regen. Der Kern selbst zieht weiter nach Osten, sodaß unser Bezirk unter dem Einfluß kühler kontinentaler Luft steht. Die Temperaturen sinken langsam unter den Gefrierpunkt.

Wetteraussichten bis Mittwoch: Wolkig bis heiter, ganz vereinzelt etwas Schneefall, Temperaturen unter Null liegend. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Vorwiegend heiter, Temperaturen gleichbleibend.

Im Sauerland herrscht ausgezeichnetes Sportwetter. Nachstehender Bericht wird bekannt gegeben:

Sauerland: Hohe Bracht bei Altenhundem: —2 Grad, Schneehöhe 50 cm, 15 cm Neuschnee, Sport sehr gut; Jagdhaus: —1 Grad, Schneehöhe 35—60 cm, Sport sehr gut; Berleburg: 0 Grad, Schneehöhe 30 cm, Sport gut; Kahle Asten: —2 Grad, Schneehöhe 65 cm, 3—5 cm Neuschnee, Pulverschnee, Sport sehr gut; Nordenau: —1 Grad, Schneehöhe 40 cm, Sport gut; Usseln: 0 Grad, Schneehöhe 35—60 cm, 3 cm Neuschnee, Schneefall hält an, Sport gut; Willingen: —1 Grad, Schneehöhe 30—70 cm, 3 cm Neuschnee, Schneefall hält an, Sport gut; Meinerzhagen: —2 Grad, Schneehöhe 30—40 Zentimer, 10 cm Neuschnee, Ski sehr gut.

÷ Gedenktage.

4. Februar: 1842: Der Literarhistoriker Georg Brandes in Kopenhagen geboren (gestorben 1927). — 1871: Friedrich Ebert, Präsident des Deutschen Reiches, in Heidelberg geboren (gestorben 1925). — 1921: Der Dichter Karl Hauptmann in Schreiberhau gestorben (geboren 1858).

Sportfest des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins

Zu seinem Winterfest war dem Reichsbahn-Turn- und Sportverein ein volles Haus beschieden. Der Saal „Im Reiche des Wassers" war schon vor Beginn der Veranstaltung dicht gefüllt Ein reichliches und gut gewähltes Programm fand dankbares Publikum, das mit Beifall nicht kargte.

Der erste Vorsitzende Bauoberinspektor Bote, der nach langem Krankenlager erstmalig wieder unter den Sportfreunden weilte und herzliche Worte der Begrüßung sprach, wurde stürmisch gefeiert. Die Ehrengäste u. a. der Vorstand des Reichsbahnbetriebsamts Hagen Oberbaurat Erbe wurden besonders herzlich willkommen geheißen. Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein hat sich vor kurzem der „Deutschen Turnerschaft" angeschlossen. Turnen und Sport wird in vielseitiger Weise betrieben. Das Einvernehmen der einzelnen Abteilungen ist das denkbar beste. Herr Bote sprach in kurzen Zügen über die Bedeutung des Sports.

Oberbaurat Erbe-Hagen drückte seine Befriedigung darüber aus, daß der Sport und das Turnen im festgebenden Verein eine so gute Pflegestätte gefunden habe. Die Verdienste des Sportwarts Brandt, Schwerte-Ost, seien besonders lobenswert. Man könne sich der angenehmen Hoffnung hingeben, daß bald ein eigener Sportplatz entstehen werde. Da die Mittel gering, erginge an alle Mitglieder der Ruf der tatkräftigen Mitarbeit bei der Fertigstellung des Sportplatzes. — Die dann folgenden Vorführungen brachten bunte Abwechslung.

Unter der Leitung des Herrn Brandt führten die kleinen Mädchen den „Rheinländertanz" auf, während die Knaben das „Hoch zu Roß" recht putzig brachten. Mädchen und Knaben ernteten reichen Beifall.

Im Kunstradfahren wurde Hervorragendes geboten. Frl. Katthagen und die Turnfreunde Schuhmacher und Strätgen wurden stürmisch gefeiert. Als „Vagabund" auf dem Kunstrade hatte Herr Schumacher die Lacher auf seine Seite.

Die Boxabteilung unter der Leitung ihres Trainers Groll I zeigte gute Körperschule. Im Seilspringen zeigte sich Groll I als Meister. — Der jüngste Boxer Westfalen-Hessens, der siebenjährige Rudi Groll, zeigte bei seiner Trainingsarbeit am Sandsack schöne technische Eigenschaften. Die Damenabteilung, Leiter Herr Brandt, erntete mit den gymnastischen Freiübungen reichen Beifall. Gut gefallen konnten auch die Volkstänze. Herr Höbrink bewies mit der Männerriege und deren Uebungen am Barren, daß hier fleißige Arbeit geleistet wurde. Die Leistungen waren durchweg gut.

Den gesanglichen Teil bestritt der M. G. V. „Flügelrad". Dirigent Temme sang mit seinen Mannen u. a. „Sturmbeschwörung", „Am Torweg". Reicher Beifall belohnte die Sänger. Der Touristenverein „Edelweiß" brachte schöne Musikvorträge zu Gehör, welche den wohlverdienten Beifall der Zuhörer fanden.

Wandhofens Theaterverein „Frohe Stunden" spielte in flotter Weise das Lustspiel „Das Heiratskamel". Die Darsteller unter der Spielführung von H. Rhode ernteten reichen Beifall. Ein fröhliches Tänzchen beschloß die gut gelungene Feier.

Gefährdete Kaufmannsjugend

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband Schwerte-Ruhr schreibt uns:

Der kaufmännischen Jugend, die sich heute in der Lehre befindet, steht eine schwere Zukunft bevor. Der Kampf um den Arbeitsplatz, die allgemeine wirtschaftliche Notlage und dazu die großen Anforderungen des modernen rationalisierten Bürobetriebes erfordern geistig und körperlich starke Naturen. Aber es ist nicht zu verwundern, daß es mit der Jugend, die unter den Entbehrungen der harten Kriegs- und Inflationsjahre zu leiden hatte, gesundheitlich nicht sehr gut bestellt ist. Die Lehrlingsuntersuchungen, die der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband auch im vergangenen Jahre wieder durchführte, zeigen erschreckend hohe Ziffern von gesundheitlichen Schäden und körperlicher Schwäche. 37,56 Proz. v. H. der untersuchten Kaufmannslehrlinge wurden als nicht voll leistungsfähig und kurbedürftig befunden. Namentlich werden die Altersklassen bis zum 17. Lebensjahr davon betroffen. Die Kursbedürftigkeit wird durch die verschiedensten körperlichen Schwächen bedingt. Zahlreich sind die Berufsschäden, Platt- und Knickfüße als Folge starker Belastung durch langanhaltendes Stehen, ferner starke nervöse Erregbarkeit, die auf die nervenverbrauchende Art des modernen Bürobetriebes zurückzuführen ist und eine ausgesprochen schlechte Körperhaltung. Nachlässigkeiten in der Körperhaltung werden gerade durch die sitzende Arbeitsweise im kaufmännischen Berufe sehr gefördert, wenn nicht ein Ausgleich hierfür gefunden wird. Die Feststellung, daß unter den sporttreibenden Lehrlingen, auch bei den Schwächlichen die Körperhaltung erheblich besser ist als bei den Nichtsporttreibenden zeigt den fördernden Einfluß der Leibesübungen. Leibesübungen wurden aber leider nur von 29,09 der Kurbedürftigen betrieben. Sehr hoch ist ferner die Zahl der Kreislaufstörungen und fast in einem Drittel der Fälle fand sich eine allgemein schlechte Körperverfassung, Anfälligkeit gegen Erkältungskrankheiten und Störungen in den einzelnen Organsystemen.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband läßt es nicht bei diesen Feststellungen bewenden. Sie bieten ihm die Grundlage für den weiteren Ausbau seiner Heilfürsorge für die Kaufmannsjugend, wie sie seit einigen Jahren in der Jugenderholungsstätte Lobeda und anderen Plätzen des Reiches während des Sommers und Winter erfolgreich wirkt. Dazu ist es aber auch nötig, daß durch eine ausreichende Urlaubsgewährung das Mißverhältnis von Arbeitsbelastung u. Erholungsmöglichkeit ausgeglichen wird, das in nicht geringem Maße als Ursache der gesundheitlichen Schäden anzusprechen ist. Im Hinblick auf die berufliche Leistungsfähigkeit des kaufmännischen Nachwuchses muß der gegenwärtige Zustand als unhaltbar angesehen werden.

Heute morgen 8 Uhr 3,4 Grad Kälte

Ein Winter-Wochenmarkt

Hatten die Markthändler sich in den vergangenen Wochen gefreut, daß durch die frühlingsgleiche Witterung der kleine Koksofen hinter den Verkaufsständen überflüssig geworden war, so sahen sie sich heute in dieser Hinsicht schwer getäuscht. Schon am frühen Morgen rieselte auf den Zeltdächern der feine Schnee nieder und in den windschützenden Seitenlaken wühlte der kältebringende Nordoststurm. Handelsfrau und Verkäufer liefen mit roten Nasen und Ohren einher und die Konsumenten trippelten im glatten Straßenschnee schnell und eilig. Immerhin bedeutete aber diese Witterung für den Marktbetrieb eine Besserung gegenüber dem Schnee- und Regenwetter der letzten Markttage. Zudem hatte der Monatswechsel eine stärkere Warenanfuhr sichergestellt, sodaß — trotz des Fehlens einzelner Verkaufsstände — man den Eindruck eines gut beschickten Marktes hatte. An einzelnen Ständen war auch die Nachfrage größer als sonst, wenn es sich auch nur um Kleinigkeiten handelte. Ein mittelmäßiges Geschäft war damit sichergestellt.

Die Preise bewegten sich durchschnittlich auf der Vormarktshöhe. Um Pfennige hatten besonders auf dem Obst- und Gemüsemarkt einige Waren angezogen. Der Ausgleich wurde durch entsprechend minimale Preisrückgänge geschaffen.

Als Hauptanziehungspunkt galt natürlich wieder der Obst- und Gemüsemarkt, der folgende Preise notierte: Blumenkohl 40 bis 80 Pfg., Rosenkohl 35, Grünkohl 10, Rot- und Weißkohl 8—10, Endiviensalat 15, Möhren 10, Zwiebeln 15, Porree 10, Karotten 10, Steckrüben 8 Pfg., Feldsalat 15 Pfg., Tafeläpfel 40—60, Apfelsinen 5 bis 12 Stück 50, Bananen 45, Weintrauben 90, Feigen 50, Erdnüsse 45, Walnüsse 60 Pfg.

Auch die Fleisch- und Wurststände hatten reichliches Angebot. Dort konnte man erhalten: Rindfleisch 1.— Mk., Schweinefleisch 1,20 Mk., Kalbfleisch 1,20, Hackfleisch 1,30, Wurstwaren 60 Pfg. bis 2.— Mk., hiesiger Speck 1,10, durchwachsener Speck 1.— Mk.

Der Butter-, Käse- und Eiermarkt hatte bei folgenden Preisen wenig Betrieb: Landbutter 1,70 Mk., Süßrahmbutter 1,90 bis 2,10, Schweizer Käse 1,50, Edamer 1,20, Holländer 1,10, Sahneschicht 40 Pfg., Mainzer 10 Stück 40, Harzer 30, Eier 7 Stück 1.— Mk.

Ebenso der Fischmarkt, der folgende Preise notierte: Schellfisch 25 bis 35, Kabeljau 40, Schollen 35, Rotbarsch 40, Filetfisch 60, grüne Heringe 3 Pfd. 50, Salzheringe 6 und 8 Stück 50, Bückinge 40, Seelachs 50 Pfg.

÷ Der Westfälische Landbund „Ruhrgebiet" E. V., umfassend die Landwirtschaftlichen Ortsvereine Schwerte, Geiecke, Lichtendorf, Vligst, Garenfeld, Wandhofen, Holzen, Westhofen, ladet für heute, den 4. Februar, nachmittags 4 Uhr zu einer Mitgliederversammlung im Lokale Potthoff, Schützenstraße 2, ein.

÷ Karneval im „Freischütz".

Unter diesem Motto feiert das Schwerter Doppelquartett sein diesjähriges Gala-Preis-Kostümfest am Sonntag, den 8. Februar, im festlich dekorierten Freischützsaal. Für die schönsten und originellsten Kostüme sind wertvolle Preise ausgesetzt. Als Tanzmusik ist für diesen Tag das überall beliebte Salonorchester Justus verflichtet. Das Schwerter Doppelquartett hat, um einem Jeden in dieser schweren Zeit den Besuch so leicht wie möglich zu machen, den Eintrittspreis auf 50 Pfg. gesetzt. Außerdem erhält jeder Besucher ein närrisches Abzeichen gratis. Kostümierte zahlen auch nur 50 Pfg.

÷ Neuer Vertrauensarzt.

Die Reichsversicherung für Angestellte teilt uns mit, daß sie den Kreiskommunalarzt Herrn Dr. Marx in Schwerte (Ruhr), Graf Adolfplatz 3, zum Vertrauensarzt bestellt habe.

÷ Aenderung der Sprechstunde für Handwerker.

Die Sprechstunde, die die Handwerkskammer Arnsberg in dieser Woche im Lokale Kordeck abhalten wollte, hat dahingehend eine Aenderung erfahren, daß sie erst am Freitag, zwischen 3 und 5 Uhr, in dem genannten Lokale ist.

÷ Bei der Westfälischen Landesbausparkasse hat der Zugang eine weitere Steigerung erfahren. Er betrug im Dezember 1930 über RM. 700 000,— gegenüber RM. 600 000,— im Vormonat.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u Sport
Willy Gatte, Schwerte

Mein Kind

Wenn ich nach Feierabend,
Ermüdet vom Beruf,
Daheim in's Stübchen trete,
Ertönt der frohe Ruf:
Willkommen, lieber Vater —
Und, strahlend, wunderschön,
Zwei helle Kinderaugen
Mir in das Antlitz seh,n.

Dann streicheln meine Wangen
Zwei Kinderhändchen zart.
Ein süßes Plappermäulchen
Erzählt, nach Kinderart —
Und liebe Koseworte
Erklingen nur im Ohr —
Und, trotz des Leben Schwere
Komm ich sehr reich mir vor

Wenn dann zwei Kinderarme
Umschlingen mich, mit Lust,
Ein kleines Kinderherzchen
Laut klopft an meiner Brust,
Dann tausche ich mit keinem
Auf dieser weiten Welt —
Und freue mich des Kleinods,
Das mehr wert ist als Geld.

Albert Knölle.

Vom Film

In den „Lichtspielen zur Reichskrone" läuft bei gutem Besuch ein Tendenzfilm „Blutschande". Der Film ist eine kritische Auseinandersetzung mit dem § 173. Der Besuch wird zur Klarstellung bestens empfohlen.

÷ Die westfälischen Sparkassen.

Die Spareinlagen bei den westfälischen Sparkässen stiegen im Monat Dezember 1930 um 9,2 Millionen RM., darunter befinden sich 6,6 Millionen RM. zugeschriebene Zinsen. Die Zunahme während des ganzen Jahres betrug 92 Millionen RM. Der Spareinlagenbestand beläuft sich Ende Dezember auf 934,4 Millionen RM. Die Scheck-, Giro- und Kontokorrenteinlagen gingen um 9,5 Millionen RM. auf 106,2 Millionen RM. zurück. Die Gesamteinlagen betragen demnach 1 040,6 Millionen RM. An Sparbüchern wuhrend ca. 18 000 Stück neu ausgestellt. Im ganzen wurden während des verflossenen Jahres in Westfalen 222 000 Sparbücher neu ausgestellt.

÷ Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen

hatte im Monat Dezember einen Antragszugang von rund 1,5 Millionen RM.

Volksleben und Wirtschaft

ha. Waisenrente für das Stiefkind des ersten Mannes.

Der Anspruch auf Waisenrente aus der Invalidenversicherung des verstorbenen Stiefvaters im Sinne der Reichsversicherungsordnung erlischt nicht nach einer grundsätzlichen Entscheidung des Spruchsenats hierfür, wenn die Mutter des Kindes sich wieder verheiratet. In dem Falle wurde dem Stiefkind eines tödlich verunglückten Schleppers die Waisenrente bewilligt. Nach der Wiederverheiratung der Mutter wurde die Waisenrente mit der Begründung daß das Kind durch die zweite Heirat ein Stiefkind des zweiten Mannes geworden und nicht mehr des ersten sei. Die Rente mußte auf eine Berufung doch weiter gezahlt werden. Das Urteil wurde damit begründet, daß das Vorliegen einer Stiefkindschaft durch später eintretende Umstände nicht berührt werde. Streitig ist lediglich, ob der Anspruch auf Waisenrente aus der Invalidednversicherung des ersten Stiefvaters infolge der Wiederverheiratung der Mutter erlischt, was aber hier verneint werden mußte Der Versicherungsfall für das Kind ist der Tod des Stiefvaters.

ha. Sprechverkehr mit dem Ausland.

Alle deutschen Orte sind jetzt zum Sprechverkehr mit allen Orten der Kanarischen Inseln soweit eine Verbindung möglich ist, zugelassen. Der Verkehr dorthin wird über die Leitung Berlin-Barcelona geführt, dann zwischen Spanien und den Inseln auf dem Funkwege. Es gilt dieselbe Zoneneinteilung und die Gesprächsarten wie mit Spanien. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch zwischen der 1. deutschen Zone und den Kanarischen Inseln beträgt in der verkehrsstarken Zeit 25,20 Mk., in der schwachen 16,08 Mk., der Zuschlag für jede weitere deutsche Zone 50 und 30 Pfg. — Vom 10. Februar an treten die neuen italienischen Zonen und Endgebühren in Kraft. Außerdem sind vom genannte nTage an alle deutschen Orte auch zum Verkehr mit Sardinien zugelassen. Die Gebühren betragen zwischen der 1. deutschen Zone bis 300 km. und bedr 1. italienischen 3,90 Mk., steigend bis zur 5. Zone mit 9,90 Mk.; in der 2. deutschen Zone bis 400 km. mit der 1. in Italien 4,40 Mk., steigend bis 10,40 Mk., jede weitere deutsche Zone 50 Pfg. mehr.

ha. Richtlinien für Arbeiten bei der Reichswehr.

Für die Ausführung der Arbeiten im Bereich des Reichswehrministeriums sind Richtlinien vom Reichswehrminister aufgestellt worden. Die Arbeiten sind möglichst im Gedinge auszuführen. Unterbrechung dieser Arbeit durch solche im Zeitlohn ist zulässig. Stückzeit ist die Zeit, die ein Arbeiter von durchschnittlicher Leistungsfähigkeit bei gewöhnlichem Arbeitsplan zur ordnungsmäßigen Ausführung gebraucht. Bei einer Nichtverständigung der Arbeitszeit muß das Reichswehrministerium benachrichtigt werden. Die Stückzeit wird dadurch ermittelt, daß 4 Wochen zur Probe gearbeitet wird. Die Richtlinien geben Aufschluß über die Mehrarbeit, den Zuschlag für Vorhandwerker, die Arbeitsunterbrechungen durch Maschinenfehler, durch Verschulden des Arbeiters, Stundenregelung vor den Festen, tarifmäßiger Lohn usw. Die Richtlinien sind am 1. Februar in Kraft getreten und gelten bis zum 31. März 1933. Sie verlängern sich stillschweigend um ein Jahr, wenn sie nicht ein Vierteljahr vor Ablauf gekündigt werden. Der Minister hat für die Heeres- und Marinebekleidungsämter noch ein Ergänzungsabkommen zu den Richtlinien getroffen.

ha. Der Eigentümer ist maßgebend.

Die Feststellung des Einheitswertes eines Grundstückes muß nach einem Urteil des Reichsfinanzhofes demjenigen gegenüber vorgenommen werden, der am Stichtag für die Bewertung Eigentümer des Grundstückes nach den steuerrechtlichen Grundsätzen war. Eine Feststellung des Wertes gegenüber einer anderen Person ist ersatzlos aufzuheben.

Amt Westhofen

l **Westhofen.** Steuerhebetermine im Amte Westhofen werden im Monat Februar wie folgt angehalten: für die Gemeinden Westhofen, Garenfeld und Wandhofen am 9. Februar während der Vormittagsdienstunden im Amtskassenlokal; für die Gemeinde Lichtendorf am 10. Februar, vormittags 9—10 Uhr, in der Wirtschaft Wiemhof zu Eichholz; für die Gemeinde Geisecke am 10. Februar, vormittags 10,30—11 Uhr, in der Wirtschaft Schulte-Höppe daselbst; für die Gemeinde Holzen am 11. Februar, und zwar vormittags 9—9,20 Uhr in der Wirtschaft Prein zu Höchsten, von 10—10,30 Uhr in der Wirtschaft Eisenberg zu Sommerberg und von 11—11,30 Uhr in der Wirtschaft Schneider in den Rosen.

l. **Westhofen.** Beratungsstunde für Schulkinder. Am Freitag, den 6. Februar, nachm. 3 Uhr, wird von der Kreisfürsorge im Amtshause, Zimmer Nr. 15, eine Beratungsstunde für Kinder im schulpflichtigen Alter abgehalten.

l. **Westhofen.** Vorsicht! Falsche 2-Markstücke. Im Zahlungsverkehr ist ein falsches 2-Reichsmarkstück angehalten und von der Polizei beschlagnahmt worden. Das Falschstück trägt die Jahreszahl 1925 und das Münzzeichen F. An seiner bleiernen Färbung und an dem schlecht gerifselten Rande ist es leicht zu erkennen. Beim Auftauchen von Falschstücken benachrichtige man sofort die Polizei. Auch wer Falschgeld als echtes empfängt und es nach erkannter Unechtheit weiter in Zahlung gibt, macht sich strafbar.

l **Westhofen.** Vergehen gegen § 218 des Strafgesetzbuches. Trotz der hohen Strafen, mit denen Vergehen gegen das keimende Leben geahndet werden, kommen solche Fälle immer wieder vor. Die Polizei ermittelte hier eine 30jährige verheiratete Frau, die eine solche Handlung an sich vorgenommen hatte. Als Kurpfuscher leistete ihr dabei ein junger Mann aus Schwerte gegen Zahlung eines Geldbetrages seine Dienste. Der junge Mann wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. In seinem Besitz fand die Polizei verschiedene Sachen, die darauf schließen lassen, daß er das unsaubere Handwerk schon häufiger betrieben hat.

l **Westhofen.** Ein Verkehrsunfall ereignete sich mittags gegen 1 Uhr an der unübersichtlichen Straßenkreuzung Niederstraße-Hohlwegstraße-Hochstraße. Der Führer eines Personenkraftwagens aus Essen, der aus der Niederstraße kam, wollte in die Hochstraße einbiegen. Zu derselben Zeit kam von der Hochstraße in ziemlich schneller Fahrt ein Lastkraftwagen, dessen Führer wegen einer vorstehenden Hausecke den herannahenden Personenkraftwagen zuerst nicht sehen konnte. Als er seiner ansichtig wurde, war es zu spät. Infolge seiner großen Fahrgeschwindigkeit vermochte er nicht mehr rechtzeitig zu bremsen und beide Fahrzeuge fuhren gegeneinander. Die Insassen blieben glücklicherweise unverletzt. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt.

l. **Westhofen.** Diebstahl. Aus einer verschlossenen Wohnung wurde in den Abendstunden ein größerer Geldbetrag und eine Taschenuhr gestohlen. Der Dieb, der mit den Verhältnissen genau vertraut gewesen sein muß, kann nur mittels Nachschlüssels während der Abwesenheit der Hausbewohner in die Wohnung eingedrungen sein. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

l. **Wandhofen.** Neuer Kreistagsabgeordneter. Als Nachfolger für das zurückgetretene Kreistagsmitglied Fabrikdirektor Brusis-Hemer einigten sich die Unterzeichner der Kreistagswahlliste der Zentrumspartei auf den an 14. Stelle stehenden Kandidaten Lehrer Schmiese-Wandhofen. Mitglied des Kreisausschusses wurde für Brusis sein Vertreter Gewerkschaftssekretär Bitt-Menden. Aus dem Amtsbezirk Westhofen gehören jetzt fünf Vertreter dem Kreistage an.

l. **Holzen.** Evgl. Kirchensteuerhebetermine. Zur Erhebung der letzten Rate der Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1930 werden folgende Termine abgehalten: am 12. Febr., nachmittags von 2,30—3 Uhr, in der Wirtschaft Eisenberg auf dem Sommerberg; an demselben Tage, nachmittags 4—4,30 Uhr, in der Wirtschaft Prein auf dem Höchsten.

l. **Geisecke.** Frauenhilfe. Am Donnerstag, den 5. Februar, nachm. 3 Uhr, hält die Frauenhilfe von Geisecke im Gemeindehause eine Versammlung ab.

l **Syburg.** Ausschreibung von Straßenbauarbeiten. Im Zuge der Verbandsstraße N. S. X. Dortmund—Hagen sollen Erdarbeiten des Teilabschnittes von Wittbrücke bis Syburg und des Endabschnittes von Lathey bis Fley als Notstandsarbeit ausgeführt und auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebotsunterlagen können von der Bauleitung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk (Baubüro an der Stausee-brücke bei Syburg) bezogen werden. Die Einreichung der Angebote hat bis zum 12. Februar zu erfolgen.

Schwierige Wegeverhältnisse in Geisecke

Das Gemeindeparlament beschäftigte sich damit — Vor einer Einigung mit der Dortmunder Wasserwerksgesellschaft. Die Abnahme der Jahreskassenrechnung vertagt.

Nachdem die Prüfung und Abnahme der Gemeindekassenrechnung für das Jahr 1929 als Verhandlungspunkt durch einen Vertagungsantrag gefallen war, stand die erste Sitzung der Gemeindevertreter von Geisecke vollständig unter dem Zeichen langanhaltenden Wegedebatten. die allerdings durch die seltenen Verhältnisse auf wegebaulichem Gebiet in dieser Kommune bedingt werden. Schon die Anwesenheit zweier Vertreter der Dortmunder Wasserwerksgesellschaft — ebenfalls in einer Wegeangelegenheit — ließ vielleicht die Angelegenheit der Privatwegeverhältnisse anschließend wichtiger erscheinen als gewöhnlich. Immerhin muß aber auch betont werden, daß die zuletzt angeführten Punkte, die sich ausschließlich mit rechtlichen Fragen zwischen der Gemeinde (hier Oeffentlichkeit) und den Grundbesitzern befaßten, dringend einer Aufklärung bedürfen. Mit Recht wurde aus der Mitte der Versammelten öfter betont, daß diese Zustände in der heutigen Zeit unhaltbar sind. Man kann — nach der gestrigen Debatte — in Geisecke tatsächlich nicht mehr feststellen, ob man bei Beschreiten kleinerer Wege oder Pfade, deren es ja bekanntlich in den Land-Landgemeinden recht zahlreiche gibt, auf Privatboden oder öffentlichen Wegen wandelt. Bei dem starken Zustrom von Fremden nach Geisecke und seiner näheren Umgebung, besonders während der Sommermonate, könnten solche ungeklärten Zustände einmal leicht zu Mißverständnissen führen, die nicht immer glimpflich abzulaufen brauchen. Das Ende wäre dann bei irgend welchen rechtlichen Auseinandersetzungen, daß der eine der beiden Geiseeker Parteien die Schuld auf den anderen schieben würde und die Unkenntnis der Dinge selbst, den Gemeindevätern nicht gerade zu Ehren gereichen würde. Um keine Präzedenzfälle zu schaffen, sei empfohlen, alle diese Wegedinge einmal amtlich und gewissenhaft zu prüfen, dann wird sich auch, der verschiedentlich verurteilte „alte Zustand" beheben und das ebenfalls geforderte „Moderne" in Geisecke in sein Recht treten. — Die übrigen Angelegenheiten wurden fast debattenlos genehmigt.

Sitzungsbericht

Vorsteher Spaemann eröffnet die Sitzung und begrüßt besonders Bürgermeister Arndt-Westhofen und die Vertreter der Dortmunder Wasserwerksgesellschaft, die zur Erledigung einer von ihrer Gesellschaft gestellten Antrages erschienen sind.

Der Antrag der Dortmunder Wasserwerksgesellschaft geht dahin, einen vor der Schaffung der Straße Rheinen-Geisecke viel benützten Weg zum Wellenbad kostenlos an die Dortmunder Gesellschaft seitens der Gemeinde abzutreten. In einer der vorigen Sitzungen sprach sich die Vertretung nicht gegen eine solche Ablehnung aus, forderte jedoch eine Entschädigung von 300 Mk. Die Wasserwerksgesellschaft glaubt jedoch, daß sie auf Grund kostenloser Abgabe von Gebietsteilen zur Schaffung der genannten großen Straßenverbindung auch Anspruch auf kostenlose Ueberlassung dieses Weges haben kann. In diesem Sinne spricht auch der Wasserwerksvertreter Höldinghausen, der ferner betont, daß gar kein Eigentumsrecht der Gemeinde besteht, sondern der Weg lediglich als Oeffentlich geführt wird. Es handelte sich bei dieser Frage nicht um die finanzielle Forderung, sondern ob des Prinzipes in diesen Fragen. Schon bei der Anerkennung der gemeindlichen Forderungen, würde man unmöglich Rechte auf öffentliche Wege und Gewässer abgeben.

Nach längerer Debatte über „öffentlich (der Gemeinde gehörig) oder nicht" forderte G.-V. Beier die Beibehaltung des Weges für den späteren Ausbau einer Promenade zum Wellenbad. Mit dieser Regelung glauben sich auch die Wasserwerksvertreter einverstanden erklären zu können. In diesem Sinne wird dann auch die Verfassung der Eingabe an die Dortmunder Wasserwerksgesellschaft beschlossen.

Im Anschluß an diesen Punkt wird eine ebenfalls das Wasserwerk interessierende Frage aufgeworfen, die sich mit den unmöglichen Zuständen in der Hohenzollernstraße befaßt. Diese Straße, die als Eigentum der sechs Anliegerhäuser gilt, ist in seiner Bestimmung als Umleitungsweg bei den seinerzeitigen Kanalisationsarbeiten durch die Dortmunder Wasserwerksgesellschaft in einer Nachbarstraße arg verfahren worden. Die Besitzer verlangen in einem Antrag Wiederherstellung des Weges. Da die Wasserwerksvertreter sich mit ihrer zuständigen Stelle über diesen Antrag ins Einvernehmen setzen wollen, wird die Angelegenheit vertagt.

Zur

Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung der Gemeindekasse vom Jahre 1929

erklärt der Vorsteher, daß bei der Prüfung in einigen kleinen Ausgabepositionen Unrichtigkeiten festgestellt worden sind, die allerdings nicht auf das Schuldkonto der Gemeinde kommen. So ist beispielsweise vom Katasteramt Hörde ein Steuerzettel der Gemeinde zugesandt worden, der eine Belastung der Schule bedeutet, jedoch vom Schulverband Geisecke-Lichtendorf getragen werden muß. Auch diese Angelegenheit verfällt der Vertagung.

Dem Gesuch des Kleintierzuchtvereins um Gewährung einer Beihilfe wird im Sinne vorjähriger Entschlüsse durch Bewilligung von 75 Mark entsprochen. Für die Bockhaltung wird das Wiesengrundstück am Steigerturm bestimmt, jedoch mit dem ausdrücklichen Vermerk, daß diese Anlage auch als Kinderspielplatz Bedeutung erhalten soll.

Ein Antrag Westermann befaßt sich mit der Anlage einer Entwässerung auf einem Pfad von 175 Meter Länge. Da eine Drainage sich billiger stellt, soll diese geschaffen werden. Westermann hat 50 Mark Zuschuß angeboten, die er aber auf 100 Mk. erhöht, da die Kosten sich auf rund 170 Mk. stellen.

Der weitere Antrag Westermann auf Instandsetzung eines Weges, der durch sein Gehöft führt, schwört eine endlose Debatte herauf. Die Erläuterungen zu diesem Punkte ergeben die Tatsache, daß der Weg als öffentlich viel benutzt wird, jedoch sämtliche Anlieger dieses weit laufenden Weges das Recht haben, durch Hecken den Weg nach Belieben zu „verschließen". Es ergibt sich nun die Streitfrage, ob diese Maßnahmen zu Recht bestehen. Allgemein konnte man aus den Ausführungen entnehmen, daß es sich hierbei um ein altes Recht handelt. Zu bedenken bleibt, daß die Gemeinde bei einer Privatbesitzung gar kein Interesse an der Instandhaltung des Privatweges hat. Da fernerhin eine oberflächliche Instandsetzung von Jahr zu Jahr mehr Summen verschlingen würde, wird die Angelegenheit dem Amtsbauamt zur Klärung und Feststellung übergeben.

Sodann macht Bürgermeister Arndt noch einige Mitteilungen. So bleibt die Herabsetzung der Dienstkostenentschädigung für den Gemeindevorsteher bestehen. — Die Die Rückgewinnung eines Grundstückes der Kreisbaugesellschaft Hörde soll vorgenommen werden. Die Summe ist durch Anleihe zu decken. — Die Heimstättengesellschaft wird voraussichtlich ein 12-Familienhaus bauen. Da die Landesversicherungsanstalt neben der aufzubringenden Hauszinssteuer eine Anleihe dazu bewilligen soll, wird festgestellt, daß genügend Versicherte dieser Anstalt zum Beziehen der Wohnungen vorhanden sind, da die Anstalt bei einer Darlehnsgabe diese Bedingung stellt. — Die Beleuchtung am Feuerwehrturm soll dahingehend verbessert werden, daß eine Straßenüberspannungslampe angebracht werden soll. — Der Ersatzbote des verzogenen Gemeindeboten soll für dauernd der Beschäftigung nachgehen

Die 100-Dollarnote

Roman von Edward Stilgebauer

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Welcher Graf?"

„Der Graf, der gestern im Grand Hotel angekommen ist, Horst von Recklingen!"

„Der mit Ihnen speiste und in der Oper Gast Ihrer Loge war?"

„Derselbe!"

„Nee, der spekuliert nicht!"

„Wissen Sie mit aller Bestimmtheit, daß der nicht spekuliert? Woher wissen Sie das?"

„Weil er nichts mehr zum Spekulieren hat!"

Wilkins, den diese bestimmte Auskunft über die Verhältnisse des Grafen ganz außerordentlich zu interessieren schien, ging gemessenen Schrittes nach dem Wandrahmen, stellte sein Queue beiseite und nahm dann wieder neben Feldberger auf dem Diwan Platz.

„Sie sind also über die Verhältnisse dieses Grafen des Näheren unterrichtet?"

„Und Sie interessieren sich nach dem soeben Gehörten und nach dem, was man gestern und heute zu sehen bekam, lebhaft für den Grafen?"

„Ja, Herr Feldberger, ich interessiere mich sehr lebhaft für den Grafen; ich möchte ihn mit mir nach Amerika nehmen, wenn er nicht spekuliert!"

Michael war starr vor Erstaunen.

„Sie wollen ihn mit nach Amerika nehmen? Wenn der sich nur mitnehmen läßt!"

„Ich werde ihm Vorschläge machen, die er nicht ausschlagen kann!"

Feldberger lächelte verschmitzt.

„Soweit ich unterrichtet bin, war der Graf schon auf dem Wege nach Amerika. Er scheint mir aber umgekehrt zu sein!"

„Woher wissen Sie das?"

„Nun, unter uns, Mister Wilkins, aber Sie versprechen mir hoch und heilig, daß das unter uns bleibt — —"

„Ich gebe Ihnen mein Wort, Herr Feldberger!"

„Ich kenne den Grafen von Berlin her!"

„Ihr Fräulein Tochter hat Violet gegenüber eine Andeutung gemacht, daß Sie den Grafen kennen, deshalb frage ich Sie! Und auch aus seinem Benehmen gestern beim Lunch schien mir hervorzugehen, daß Sie und Ihre Damen dem Grafen nicht unbekannt sind, er hat Sie doch auch gegrüßt? Sie geben mir also die Versicherung, daß er nicht spekuliert?"

„Die Versicherung kann ich Ihnen geben, Mister Wilkins, er hat nichts mehr zum Spekulieren!"

„Und doch scheint er über Mittel zu verfügen?"

„Wer verfügt in Monte nicht über Mittel? Man wird ihm gepumpt haben, vielleicht hat er gewonnen! Was weiß ich?"

„Das wäre weiter nicht schlimm, wenn er an der Bank gespielt hätte. Roulette und Trente et Quarante sind Kinderkrankheiten, die nach meinen Erfahrungen jeder durchmachen muß!"

„Finden Sie?"

„Ja, das finde ich!"

„Und darf ich fragen, in welcher Eigenschaft oder Stellung Sie den Grafen mit nach Milwaukee nehmen wollen?"

„Das weiß ich heute noch nicht!"

„Sollte da nicht — —"

Im Scherz drohend, erhob Feldberger den Finger.

„Sie haben ganz recht, Herr Feldberger, Violet ist dabei im Spiele. Das Kind schwärmt für den Grafen, der ihr auf dem Wege nach La Turbie durch einen Zufall einen außerordentlichen Dienst erwiesen hat."

„Meine Tochter hat mir davon erzählt, Miß Violet ist dort oben von einem Menschen belästigt worden, und der Graf trat dazwischen."

„Und was haben Sie für ein Urteil über den Grafen, da Sie ihn doch von Berlin her kennen? Glauben Sie nicht auch, daß er in Amerika ein tüchtiger Geschäftsmann werden könnte?"

„Bislang hat er nach dem, was ich in Erfahrung brachte, nur für die eine Seite der Geschäftsbücher Interesse bekundet!"

„Für welche?"

„Für die, auf der die Passiva stehen!"

Wilkins zog die Stirn in Falten.

„Sie spielen auf Schulden an, Herr Feldberger?"

„Allerdings!"

„Und meinen Sie, daß man ihn mit einer Million Dollar rehabilitieren kann?"

Feldberger fuhr entsetzt in die Höhe.

„Mit einer Million Dollar, Herr Wilkins?"

„Soviel würde ich es mich kosten lassen, wenn es Violets Wunsch sein sollte, und wenn mir der Graf sein Ehrenwort gäbe, keine Schulden mehr zu machen, nicht zu spekulieren und keine Karte mehr anzurühren!"

„Und auf dieses Ehrenwort des Grafen hin würden Sie einfach eine Million Dollar opfern?"

„Ich habe alle meine großen Geschäfte in Amerika auf Wort und Handschlag gemacht."

„Und auch dies nennen Sie ein Geschäft?"

„Auch dies! Sie etwa nicht, Herr Feldberger?"

Michael lächelte.

„Ich halte es für ein Geschäft; aber ich nenne es nicht so — das ist bei uns nicht üblich."

„Und doch ist es eines, sobald mir der Graf die nötigen Garantien gegeben hat. Meine Violet soll eine Partie machen; Geld habe ich genug. Er verfügt über eine Krone, für die ich eine Million zahlen werde! Das ist ein rechtliches und ehrliches Geschäft!"

„Ich bezweifle das durchaus nicht, Mister Wilkins; aber wir nennen das nun einmal nicht so!"

„Und wie nennen Sie es sonst?"

„Wir nennen das die Liebe auf den ersten Blick, je nachdem, oder auch eine Fügung Gottes, Mister Wilkins; das kommt ganz darauf an, ob wir aufgeklärten Kreisen angehören oder umgekehrt", sagte Feldberger mit ironischem Lächeln.

„Das ist sehr gut ausgedrückt, Herr Feldberger", meinte Wilkins. „Jedenfalls danke ich Ihnen für Ihre mir so wertvolle Auskunft!"

„Aber ich bitte Sie; das ist doch gern geschehen!"

„Sie beginnen mit der zweiten Partie."

Michael schüttelte den Kopf. Dann nahm er das Queue wieder zur Hand.

Er hatte sich immer für einen der größten Rechner und kühlsten Verstandsmenschen gehalten; aber der da war ihm überlegen!

Vor lauter Erstaunen verfehlte er den ersten Ball.

„Nanu", sagte Wilkins, „wenn Sie so weiter spielen, dann muß ich Ihnen vierzig vorgeben!"

Feldberger setzte das Queue vor sich nieder.

„Ihre Weltauffassung, Mister Wilkins, hat mich wirklich ein wenig aus dem Gleichgewicht gebracht. Aber je genauer ich mir das überlege, desto mehr muß ich mir sagen: sie ist die einzig richtige!"

„Was finden Sie an meiner Weltauffassung so erstaunlich, daß Sie dadurch aus dem Gleichgewicht gebracht werden und den ersten Ball, den Sie sonst immer tadellos gemacht haben, verfehlen?"

„An der Anschauung als solcher eigentlich gar nichts, Mister Wilkins, nur an der Offenheit, mit der Sie diese Ansicht einem doch mehr oder weniger Fremden gegenüber vortragen."

„An der Offenheit?"

„Gewiß, Mister Wilkins; freilich der Mann, der den Weizenmarkt der Vereinigten Staaten beherrscht und jährlich — wieviel waren es doch nach der letzten Bilanz, Mister Wilkins?"

„Hundert Millionen, wie ich Ihnen schon einmal auf Ihre recht direkte Anfrage hin mitgeteilt habe, Herr Feldberger!"

„Und jährlich also hundert Millionen umsetzt, der kann schließlich offener sein als unsereiner —"

„Vielleicht haben Sie recht, vielleicht ist es in der Tat so!"

„Wie meinen Sie?"

„Wie Sie eben andeuteten! Daß die Macht die Brücke zur Offenheit wird, nachdem die Lüge die Brücke zur Macht gewesen ist", sagte jetzt Wilkins. „Das ist auch eine gewisse Gerechtigkeit in der Weltordnung!"

* * *

Ueber die Terrasse des Grand Hotels flutete des Mittelmeers wundertätige Sonne.

„Ist es nicht, als ob wir heute das Spiel der Roulette symbolisierten?" sagte Alice mit hellem Lachen, und ließ das Buch, in dem sie eine ganze Weile geblättert hatte, gelangweilt in den Schoß sinken.

Violet, die an ihrer Seite ganz vorn an der Balustrade auf einem Schaukelstuhl saß und wieder einmal mit der Korrektur einer ihrer landschaftlichen Skizzen beschäftigt war, sah von ihrer Zeichnung auf.

„Ich verstehe nicht recht, was Sie damit sagen wollen, Fräulein Feldberger?"

„Ich will damit sagen", ergriff Alice das Wort, „das heißt eigentlich nicht ich, Professor Kurz hat vielmehr dieser Tage eine solche Bemerkung gemacht!"

Violet lachte, und sagte dann:

„Ach so, Professor Kurz, Ihr Freund, Ihr Verehrer, Fräulein Feldberger?"

Sinnend blickte Alice vor sich hin. Sie erwiderte kein Wort auf die Bezeichnung, die die kleine Amerikanerin soeben dem Professor gegeben hatte. Aber in ihren dunkelbraunen, großen Augen blitzte es einen Moment auf, und dann meinte sie:

„Es gibt ein deutsches Sprichwort, Miß Wilkins, an das ich Sie in diesem Moment erinnern könnte!"

„Und wie heißt dieses?"

„Es heißt: Wer im Glashause sitzt, der soll nicht mit Steinen werfen, Miß Wilkins!"

„So!" machte die Amerikanerin gedehnt. „Ich sitze also in einem Glashause!"

„Ach, ich meinte nur, Miß Wilkins —" Es lag nun ein etwas lauernd-fragender und dabei überlegen-sarkastischer, ja gereizter Ton in Alices Worten, der Violet unmöglich entgehen konnte, als sie fortfuhr:

„Ich meinte nur so! Wenn man Abenteuer auf der Straße nach La Turbie erlebt und dann mit einem soeben angekommenen Grafen speist und Auto fährt, mit ihm in die Oper geht und wieder mit ihm speist —"

Violet wich aus

„Sie wollten doch von etwas ganz anderem reden, Fräulein Feldberger! Wenn ich mich richtig entsinne, dann sprachen Sie von Professor Kurz und davon, daß wir die Roulette symbolisierten. Das habe ich, offen gestanden, nicht kapiert!"

Alice lachte nervös und gezwungen.

„Richtig, Miß Wilkins. Professor Kurz sagte das neulich zu meiner Mutter. Sie mit Ihrem blonden und ich mit meinem schwarzen Haar kämen ihm immer wie die beiden Hauptfarben der Roulette, Rouge und Noir, vor!"

Violet lachte.

„Sehr witzig von dem Professor; nach der einen Unterredung, die ich neulich mit ihm hatte, kam er mir gar nicht so unterhaltsam vor!"

Alice seufzte.

Also auch die hatte das schon heraus, daß der Professor durchaus nicht so unterhaltsam war, und sie sollte —!

Da fragte Violet auf einmal:

„Und warum fällt Ihnen gerade heute das Symbol des Professors ein?"

„Ach, eigentlich ist es ja eine Dummheit, Miß Wilkins! Es tritt nur heute ganz besonders in die Erscheinung, weil wir beide das weiße Jackenkostüm tragen und Sie zufällig den roten Sonnenschirm nahmen, während ich mich für den schwarzen entschloß. Kommen Sie einmal her!"

Alice erhob sich, spannte ihren Schirm auf, und ging kokett auf der Terrasse auf und nieder. Violet folgte ihrem Beispiel.

Die jungen Damen standen jetzt dicht nebeneinander am Rande der Balustrade. Und wie sich die beiden aufgespannten Schirme im Glanz dieser Sonne in ihren Händen hin und her bewegten, wurde man in der Tat an die beiden Felder der Roulette erinnert, die drüben im Kasino die ausschlaggebende Rolle spielten.

Plötzlich meinte Alice:

„Kommen Sie, Miß Wilkins! Ich kann das nicht länger mit ansehen; es ist abscheulich!"

„Was ist abscheulich?"

„Das Taubenschießen da drunten am Meere. Immer gebe ich mir Mühe, nicht hinzublicken, und immer wieder, wenn der vermaledeite Schuß fällt, muß ich hinschauen. Dann sehe ich das arme Tierchen stürzen und fühle geradezu am eigenen Leib, wie der Hund sein zuckendes und blutendes Fleisch zerreißt. Es ist eine Gemeinheit, dieser Sport. Kommen Sie!"

Sie war von der Balustrade zurückgetreten und hatte sich entsetzt dem Eingang des Hotels zugewandt.

Violet folgte ihr.

„Es ist seltsam", sagte sie leise, „dasselbe oder ganz etwas Aehnliches hat der Graf heute vormittag gesagt!"

„Was hat der Graf gesagt?"

Beinahe wie in Angst waren diese Worte von Alices Lippen gekommen.

Violet bemerkte das wohl. Aber sie ließ es sich nicht merken, daß ihr da ganz plötzlich ein Verständnis für das tiefere Interesse, das Alice dem Grafen entgegenzubringen schien, aufdämmerte, sondern antwortete einfach:

„Der Graf hat gesagt, daß er das Taubenschießen für einen grausamen Sport halte, Fräulein Feldberger. Wir sind heute vormittag zusammen mit dem Grafen, das heißt mein Vater und ich, im Schützenklub gewesen, und da sagte er das."

„So, auch im Schützenklub sind Sie schon wieder zusammen gewesen?"

Verärgert hatte Alice diese Frage gestellt.

„Ja, im Schützenklub", wiederholte Violet noch einmal. „Ist da etwas Besonderes dabei?"

„Ach nein, Miß Wilkins, da ist durchaus nichts Besonderes dabei, zumal der Graf ein ausgezeichneter und gefürchteter Pistolenschütze ist! Es wäre sogar erstaunlich, wenn er eine Gelegenheit versäumte, seine Schießkunst auf die Probe zu stellen."

Alice und Violet standen nun im Schatten einer Palme.

Eine lange Pause entstand in ihrem Gespräch.

„Sie scheinen den Grafen sehr genau zu kennen, Fräulein Feldberger", sagte da Violet. „Und Sie erzählten mir doch, daß sie ihn nur ein paarmal flüchtig in Berlin gesehen hätten?"

Alice war über diese direkte Frage so überrascht und empört, daß sie mit einem Male, aller ihrer Selbstbeherrschung beraubt, losplatzte:

„Und Sie scheinen sich nach kaum vierundzwanzigstündiger Bekanntschaft ja sehr lebhaft für den Grafen zu interessieren, Miß Wilkins; kein Wunder, für Ihren Lebensretter, wie Sie ja allen Gästen des Grand Hotels erzählt haben!"

Und nun sagte Violet plötzlich ihr instinktives weibliches Gefühl, daß sie am Ende in Alice eine nicht ungefährliche Rivalin anzusprechen habe. In seltsamer Bestimmtheit, fast mit schneidender Kühle kam daher ihre Erwiderung:

„Allerdings, Fräulein Feldberger, der Graf interessiert mich; er gefällt mir sogar ausgezeichnet gut! Haben Sie am Ende etwas dagegen einzuwenden?"

Alice verstummte. Für so schlau hatte sie sich gehalten, und nun war es doch geschehen: nun hatte ihr die Kleine in die Karten geschaut. Es dauerte eine ganze Weile, bis sie wieder die nötige Herrschaft über ihre Nerven und die nagende Eifersucht, die sich in ihrem Innern meldete, gefunden hatte, und erwiderte:

„Was sollte ich dagegen einzuwenden haben, Miß Wilkins, wenn Sie sich für den Grafen interessieren? Es fällt mir nur auf, wie skrupellos Sie das zum Ausdruck bringen. Für unsere Begriffe ist das nicht weiblich, nicht ladylike, vor anderen solche Gefühle geflissentlich zur Schau zu tragen!"

„Dann ist das amerikanisch", sagte Violet kurz.

„Mag sein, Miß Wilkins!"

„Ja, mag sein! Sie entschuldigen mich, Fräulein Feldberger. Ich glaube, daß mein Vater jetzt mit seiner Billardpartie zu Ende ist. Ich werde einmal nachsehen! Wir wollen heute nachmittag nach Nizza!"

„Bitte, bitte, Miß Wilkins. Lassen Sie sich durch mich durchaus nicht abhalten. Auch ich habe mit meiner Mutter eine Anprobe bei der Putzmacherin verabredet!"

Mit einem fast feindlichen Blick maßen sich die beiden Damen von oben bis unten.

„Die Gans mit ihren Millionen", dachte Alice im stillen.

„Als ob der Graf eine Feldberger nähme", sagte sich Violet.

Dann aber reichten sie sich trotzdem die Hand.

„Auf Wiedersehen!" flötete Alice.

„Auf Wiedersehen!" wiederholte Violet.

Fortsetzung folgt.